Herrn
Rud. Stranský
Příkopy 14
Praha-I

[...]konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.

Telephon Nr. 8048/VI. und 4449.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVIII. Jahrgang.

Nr. 15

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·80 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. die Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

7. Nisan 5684.

11. April 1924.

Die Lehren der Statistik.

Zwei Aufgaben hat uns die Entwicklung der Geschichte unseres Volkes auferlegt: Die Schaffung unserer nationalen Heimstätte in Palästina und die Wiederbelebung unseres Volkes in der Galuth. Zur Erfüllung dieser beiden Aufgaben bedarf es der Anspannung aller aktiven Kräfte, die naturgemäß nach beiden Richtungen hin, ihre Tätigkeit entfalten müssen. Und wenn wir jetzt beim Aufbau unseres Landes auf ungeheuere Schwierigkeiten stoßen, deren fortschreitende Überwindung das Werk des Aufbaues beweist, so sind diese Schwierigkeiten lediglich pekuniärer Natur, denn von allen Seiten fließt der Menschenstrom unserer Besten und Idealsten nach Palästina, und nur das Geld ist es, an dem es im Lande mangelt, um dem Werk ein noch rascheres Tempo zu verleihen.

Anders ist die Lage in der Galuth, wo die Arbeit für die nationale Renaissance ununterbrochen geleistet werden muß. Hier ist die Geldfrage weniger akut, als das Problem der Menschen und der Methoden. Durch den Abfluß unserer Aktivsten nach Erez Israel entstehen in den Reihen unserer nationalen Vorkämpfer hier zu Lande große Lücken. Wenn auch diese Erscheinung eine notwendige Folge des Kampfes um unsere nationale Renaissance ist, die solange nicht zu überwinden sein wird, als der Zufluß von neuen Kräften nach Palästina notwendig ist, so ist die Frage der Methoden, die wir in unserer Renaissancearbeit einhalten müssen, insbesondere in der Nachkriegszeit ein sehr brennendes Problem geworden.

[illegible] kam in der Nachkriegszeit durch die [illegible] von neuen Staaten eine Ver[illegible]er Kräfte und kultureller Assimila[illegible]. Vor dem Kriege hatten wir in Mitteleuropa hauptsächlich mit der deutschen Assimilation zu kämpfen. Die anderen nationalen Kulturen, wie z. B. die polnische und die tschechische, wirkten weniger, weil diese Völker in dem Kampfe um ihre nationale Selbständigkeit sich in einer ähnlichen, wenn auch in Bezug auf ihre nationale Konzentration in ihren historischen Ländern — verschiedenen Lage befanden. Die Ideale, die diese Völker beseelten, waren auch unserem nationalen Kampfe eigen, und so standen wir ihnen als geschichtliche Leidensgenossen zur Seite. Damit ist es auch zu erklären, daß unsere nationalen Vertreter bei den Friedensverhandlungen nicht nur für die jüdischen nationalen Rechte in Palästina und in der Galuth eintraten, sondern auch die Bestrebungen anderer Nationen, wie z. B. der tschechischen, unterstützten.

Nach dem Kriege kamen wir — obwohl wir unsere Rechte auf Palästina errungen haben — den kleineren Nationen gegenüber, die inzwischen zu selbständigen Staaten herangewachsen sind, in die Lage einer der nationalen Wiedergeburt noch bedürftigen Minderheit. Und in dieser Lage müssen wir nun auch die stärker hervorgetretene Assimilation an diese neuen Sieger bekämpfen, welcher Kampf umso rascher und entschiedener aufgenommen werden muß, als ja, wie bekannt, die Juden in der Galuth auf der Suche nach einem ruhigem Leben und friedlichem Zusammenwirken mit den Nachbarn sich überall der herrschenden Nation anpassen.

Insbesondere hier in unserer Republik haben wir es mit ähnlichen Verhältnissen zu tun. Einerseits hat die Assimilation an die tschechische und die slowakische Kultur nach dem Entstehen der Republik große Dimensionen angenommen. Andererseits wirken aber in dieser Republik außer der herrschenden nationalen Kultur noch zwei andere, in die Lage von Minderheiten geratene nationale Kulturen: Das sind die deutsche und die magyarische. Der Kampf mit dieser letzteren Assimilation ist noch komplizierter. Denn in der jetzigen Lage betrachten es gerade die Besseren unter den Assimilanten als ihre Pflicht, in den Reihen jener Nation, in welche er — aus den hervorgehobenen Gründen — eingetreten ist, als sie herrschend war, zu bleiben, um auch jetzt ihr Leid zu teilen. Hier kommen also ideelle Gründe zutage, während es sich bei der Assimilation an die herrschende Nation um reine Bequemlichkeitsmotive handelt.

In einer solchen Lage müssen wir uns über das Gegebene klar sein, und darauf unsere Renaissancebewegung aufbauen. Dieses Gegebene finden wir in sehr klarer Weise in der unlängst veröffentlichten Statistik über die Zahl der Juden und ihre nationale Gliederung in der Tschechoslowakischen Republik. Im ganzen gibt es 354.342 Juden, wovon 53 Prozent (weniger als 0,50 Prozent wird weggelassen, mehr als 0,50 Prozent wird als 1 Prozent behandelt), das ist 180.191 sich zur jüdischen Nationalität bekannten. Der Rest verteilt sich folgendermaßen: 22 Prozent, oder 73.203 sind Tschechen und Slowaken, 14,5 Prozent oder 48.629 Deutsche und 8,5 Prozent oder 28.447 Magyaren. Diese Zahlen würden den Leser sehr täuschen, wenn nicht die Zahl der Juden und ihre nationale Gliederung nach den einzelnen Ländern angegeben wäre. Erst dadurch gelangen wir zu Zahlen, die uns eine Richtschnur für unsere Arbeit bieten können.

In Böhmen, Mähren und Schlesien wohnen insgesamt 125.083 Juden. Hievon bekannten sich zur tschechischen 43.350 oder 35 Prozent, zur deutschen 39.625 oder 32 Prozent und zur jüdischen Nationalität nur 29.613; also kaum 24 Prozent.

Etwas besser ist die Lage in der Slowakei. Hier wohnen 135.418 Juden, wovon sich 29.136 oder 21 Prozent als Slowaken, 21.584 oder 16 Prozent als Magyaren, 8.738 oder 6 Prozent als Deutsche erklärten. Als jüdischnational erklärten sich ganze 52 Prozent, das sind 71.018. Hier haben wir mit einer kleinen jüdischnationalen Mehrheit zu tun. Noch besser ist das Bild in Karpathorußland. Als Deutsche und Slowaken haben sich dort (von 93.341 Juden) sehr wenige erklärt. Als Magyaren nur 6863 oder 7 Prozent, als Russen 3528 oder 4 Prozent und als jüdischnational — 79.560, d. s. ganze 85 Prozent!

Daraus sehen wir, daß das bewußte Judentum sein Zentrum in Karpathorußland aufbauen muß. Dort haben wir keine nationalisierende Aufgabe zu leisten, sondern vielmehr eine weitgehende Aufklärungsarbeit durchzuführen, um die dortigen jüdischen Massen mit den lebenden Kräften und Faktoren des Gesamtjudentums und dessen Aufgaben im gegenwärtigen Augenblick vertraut zu machen.

Der Beginn ist dort bereits gemacht worden. Das hebräische Schulwesen gibt uns die Garantie, daß die heranwachsende Jugend in unserem Sinne jüdisch sein wird. Aber damit ist die Frage nicht gelöst. Wir müssen zu bedenken geben, daß 8 hebräische Schulen für zirka 100.000 Juden nicht genügen und daß auf diesem Wege mit aller Energie fortgeschritten werden muß. Wir müssen es durchsetzen, daß wir entweder vom Staate oder von den Kultusgemeinden die Mittel für ein modernes Schulwesen mit hebräischer Unterrichtssprache in Karpathorußland erlangen.

Auch unter den Erwachsenen kann eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit geleistet werden. Die Eröffnung von jüdisch-hebräischen Bibliotheken, von allgemeinen, modernen Kulturvereinen, die der nationalen Renaissance zur Verfügung stehen, kann sehr leicht durchgeführt werden, insbesondere jetzt nach den Wahlen, die das dortige sonst schlafende Judentum aufgerüttelt haben. Der Versuch der agrarischen Minister, die Juden als Mittel und Werkzeug zu behandeln, wird nur dann für immer und für jeden weiteren Versuch von ähnlicher Seite zurückgewiesen sein, wenn wir uns der Aufgabe widmen werden, unsere Brüder aufzuklären und ihnen modernjüdischen Inhalt in ihr Leben zu bringen. Die Stärke des jüdischbewußten Elementes bietet und die Sicherheit, daß eine erfolgreiche Tätigkeit sich auch auf die wenigen Assimilanten erstrecken wird. Der Beweis hiefür ist Polen, wo es eine Assimilationsbewegung kaum mehr gibt.

Anders muß unsere Arbeit in der Slowakei und in den westlichen Gebieten ausschauen.

Hier haben wir es mit stärkeren assimilatorischen Zentren zu tun, gegen die muß weit anstrengendere Arbeit geleistet werden. In diesen Ländern wird es sicher viel schwerer sein, hebräische Schulen zu eröffnen. Das Leben pulsiert stärker in den nichtjüdischen Kreisen, und darauf muß Rücksicht genommen werden.

Dieselben Arbeiten, die wir für Karpathorußland vorschlagen, kommen auch für diese Länder in Betracht: Eröffnung von Schulen, von jüdischen Bibliotheken, von jüdischen Kulturvereinen sind die wichtigsten Mittel, das Vorhandene zu stärken und dem Abseitsstehenden das Positivjüdische zu zeigen.

Und noch eines: In der letzten Zeit haben wir uns daran gewöhnt, nur dann Personen oder Referenten zu entsenden, wenn wir Geldaktionen vorhaben. Diese Delegierten sprachen nur von den Dingen, für die sie Sammelaktionen durchzuführen hatten. Das muß geändert werden. Unsere Institutionen und Ämter

Das nichtzionistische Komitee zur Beratung der Jewish-Agency-Frage ernannt.

New York. (J.T.A.) In Übereinstimmung mit dem Beschluß der am 17. März im Hotel Astor stattgefundenen Konferenz der Nichtzionisten über die Palästinaprobleme hat der Präsident der Konferenz, Herr Louis Marshall, das Komitee ernannt. Es sitzen in dem Komitee die folgenden Herren: Dr. Cyrus Adler, A. G. Becker, Jacob Billikopf, David A. Brown, Dr. Leo K. Frankel, Elisha M. Friedman, Dr. Abram Simon, Hon. Horaso Stern und Samuel Untermeyer.

Auf dem Bankett des Keren-Hajessod am 24. April im Hotel Astor wird Herr Louis Marshall als der Hauptredner über die Frage der Jewish Agency sprechen. Dr. Chaim Weizmann wird eine besondere Botschaft an die amerikanische Judenheit ergehen lassen.

Baron Edmond de Rothschild und Palästina.

Jerusalem. (JTA.) In Verbindung mit Sensationsgerüchten über das Verhältnis Baron Edmond de Rothschilds zu der zionistischen Arbeit in Palästina wird jetzt das Protokoll der am 18. März zwischen Baron Edmond de Rothschild und der Delegation der palästinensischen jüdischen Kolonien in Kairo stattgehabten Unterhaltung bekannt gegeben. Daraus ist zu entnehmen, daß sich der Baron über die Begrüßungsadresse der Zionisten, die ihm von Herrn Meirowitz französisch vorgelesen wurde, tief gerührt zeigte. Er antwortete in einer längeren Ansprache, in der er seiner Befriedigung über die Bemühungen Dr. Weizmanns, immer mehr Männer und Frauen für die Arbeit zugunsten Palästinas heranzuziehen, Ausdruck gab. Er sagte, er freue sich zu hören, daß eine neue Generation in das Land gekommen sei, um das Werk der ersten Pioniere fortzusetzen; er hoffe, daß die religiösen Gefühle unter den Chaluzim vorherrschen würden, da nur die Religion die über die ganze Welt zerstreuten Juden einigt und sie zusammenhält.

Der Baron sagte weiter, die bestehenden Kolonien sollten vergrößert und den Söhnen der Kolonisten Land gegeben werden. Er habe die Pica (Palästino Jewish Colonisation Association) gegründet, die in der Hauptsache die Aufgabe haben soll, neue Kolonien zu errichten. Die meiste Arbeit soll in Samaria getan werden. Er möchte die Sümpfe in Kabara trocken legen und so alle Kolonien in diesem Gebiet vereinigen, um dort eine Mustersiedlung für das ganze Land zu schaffen. Bis jetzt habe die Regierung der Ausführung seiner Pläne Hindernisse entgegengesetzt, aber er hoffe, alle Hindernisse zu überwinden.

Die Kolonien, sagte er zum Schluß, müssen allmählich in den Stand kommen, sich selbst zu erhalten und mit der Abzahlung ihrer Schulden zu beginnen. Die Rückzahlungssummen würden für die Errichtung neuer Siedlungen verwandt werden.

Feuilleton.

Zur Geschichte des jüdisch. Gemeindelebens in Böhmen in den vormärzlichen Tagen.

Von **Dr. Alexander Kristianpoller, Wien.**

Die ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts gehören wohl zu den bewegtesten Zeiten im inneren Leben des jüdischen Volkes. Schnell wechselten die Bilder, unvermittelt und fast ohne Übergang änderte sich innerhalb kaum dreier Generationen das jüdische Leben derart, daß Enkel und Großväter in ihren Ansichten und Wesen verschieden geworden, Jahrhunderte voneinander entfernt zu sein schienen. Was Jahrhunderte stabilen Lebens nicht vermochten, haben diese wenigen Dezennien zustande gebracht. Am Anfange des Jahrhunderts unterschied sich das Leben der Gemeinden Böhmens kaum merklich von dem der früheren Jahrhunderte. Die strenge Orthodoxie war noch in unbestrittener Herrschaft. Bald aber begann auch hier ein heißer Kampf gegen die aufklärenden Tendenzen, die von Berlin ausgehend, auch in den großen Gemeinden Böhmens Anklang gefunden haben. Die sonst an Aufzeichnungen, Briefwechsel, Responsen so reiche jüdische Literatur ist leider an zusammenhängenden Sammlungen von Privatbriefen verhältnismäßig arm. Erinnerungen, wie etwa „Die Memoiren einer Großmutter", die uns die sprunghafte Entwicklung dieser Periode in Rußland schilderte, gehören zu den Ausnahmen. Viele interessante, kulturhistorische Dokumente sind auch infolge der Unwissenheit und Gleichgültigkeit der dem Judentume entfremdeten Kinder und Enkel verloren gegangen. Wir begrüßen es daher, wenn uns der Zufall einmal eine Sammlung von Dokumenten in die Hände spielt, die gleichsam wichtiges Baumaterial für die Rekonstruktion eines bereits entschwundenen Kulturzustandes liefert. Es tut dies eine Briefsammlung des Kreisrabbiners M. Pollak aus Bresnitz, die sich im Archiv der Bibliothek der israelitisch-theologischen Lehranstalt in Wien befindet, und werde ich im folgenden eine kurze Bearbeitung zu geben versuchen. (Vgl. auch meinen Aufsatz in der „Selbstwehr" vom 18. August 1922.)

Diese Sammlung enthält die Abschrift von 695 (572) teils hebräischen, teils jüdisch-deutschen Briefen, die Pollak geschrieben und erhalten hat und vom Jahre 1815 bis 1866 reichen. Wenn uns auch diese Briefsammlung im allgemeinen nicht viel Neues bringt, so bildet sie doch eine wertvolle Ergänzung unseres geschichtlichen Wissens, besonders aber der lokalen Verhältnisse einer großen Reihe von Gemeinden in der Gegend von Strakonitz, Pisek, Klattau. Wir finden hier eine große Zahl von Aufrufen, Empfehlungen, Verordnungen, Ergänzungen zu Statuten der Gemeinden und zu den Lebensbeschreibungen bekannter Männer. Die Briefe geben uns die Möglichkeit, die Entwicklung des Gemeindelebens im Laufe längerer Zeit verfolgen zu können. Die Gemeindemitglieder führen fast ausnahmslos ein streng religiöses Leben. Noch im Jahre 1841 konnte sich Pollak rühmen, daß in seinem Kreise kein einziger Kaufmann das Geschäft am Sabbath offen halte, und als Herrmann Kafka in Wodnian dies zu tun sich anschickte, wurde er von Pollak deswegen zur Rede gestellt. Es war wohl der erste Versuch, der aber bald nicht vereinzelt bleiben sollte, es wiederholen sich solche Fälle in Kolinek und in anderen Gemeinden und Pollak konnte es nur schwer verschmerzen, daß er nur erfolglos gegen die Zeitrichtung kämpfen muß. Am Anfang seiner Rabbinerlaufbahn sah es in den Gemeinden ganz anders aus, da war er in religiösen Fragen noch allmächtig. Als Freitag vorabends auf sein Geheiß der Tempeldiener durch die Gassen schritt, um Sabbatheingang zu verkünden, da ruhte sofort jegliche Arbeit. Wer es aber wagte, das Gebot zu überschreiten, wurde öffentlich gebrandmarkt und zur Thoravorlesung im Tempel nicht zugelassen. Abwechslung in eintöniges Gemeindeleben bringt der reisende Prediger (Magid) und der wandernde Kantor mit seinem Männerchor (Meschorerim). Zum Beten an den hohen Feiertagen jedoch wurde ein solcher Kantor nicht zugelassen, denn er galt nicht für fromm genug. Auch die Privatlehrer aus Polen waren gerne gesehen, man beklagt sich aber, daß sie ein unstetes Leben führen und keine Geduld haben, an einem Orte zu verbleiben.

Es wäre jedoch weit gefehlt, anzunehmen, daß der Zustand des Gemeindelebens in dieser guten alten Zeit in jeder Hinsicht ideal war. Unsere Briefsammlung gibt uns Kunde von Streitigkeiten und Intrigen niedrigster Art, und Pollak hatte viel Mühe, die Parteien zu versöhnen und es so zu verhindern, daß sie vor das weltliche Gericht ihre Differenzen zur Austragung bringen. Viel hatten auch die Rabbiner seitens der Gemeinden zu leiden. In einem Briefe vom Jahre 1827 beklagt sich der bekannte spätere Vorsitzende des Prager Rabbinats, Samuel Löb Kauder, damals Rabbiner in Kalladei, über das Benehmen der Gemeinde Prachin ihm gegenüber. Eine Quelle fortwährender Streitigkeiten war auch das mangelhaft geregelte Verhältnis der Schächter zu der Gemeinde und dem Fleischhauer.

Die Gemeindesteuern, welche zahlreich und drückend waren, gingen sehr langsam ein und

müssen Referenten gewinnen, die nicht nur für Geldaktionen herumfahren, sondern sich lediglich dem heiligen Zwecke zur Verfügung stellen, informativ oder belehrend zu wirken. Solche Besuche werden den kleinsten Orten die größte Aktivität und beste Anhänglichkeit an die Zentrale erwecken und über die Folgen eines solchen Umschwunges muß wohl nicht näher gesprochen werden.

Dies ist die Arbeit, die die größte Anspannung von Kräften erfordert. Es ist dies eine Arbeit, die nur ein Beispiel in der Geschichte der sozialen Bewegung hat — die russischen Narodniki. Gleich jenen müssen wir den Wanderstab des Aufklärers in die Hand nehmen und uns zu den entlegensten Orten, wo sich unsere Brüder befinden, begeben und dort Neues gründen, Vorhandenes reorganisieren, stärken, belehren und für die heilige Idee unserer nationalen Wiedergeburt neue Anhänger gewinnen.

Es ist wahr, daß eine solche Arbeit nicht ohne Opfer, nicht ohne Selbsterziehung geleistet werden kann. Gleich jenen Narodniki, muß unsere kommenden Narodniki ein Idealismus beseelen, der das Kaumerreichbare zur Wirklichkeit macht. Hier kommt es auf die Jugend an, denn nur sie kann eine solche gigantische und epochale Arbeit auf sich nehmen. Sie muß die Wahl des Berufes nach der nationalen Notwendigkeit treffen. In erster Reihe wird sie den Lehrerberuf, und zwar den Volkslehrerberuf ergreifen. Sie wird auch die größte Aufmerksamkeit der jüdischen Kultur in allen ihren Zweigen zuwenden müssen. Aber auch andere Berufe können Ungeheueres leisten. Wenn unsere jungen Ärzte, Ingenieure, Advokaten u. dgl. sich in die kleinen Orte begeben wollten, um dort ihre freie Zeit dem jüdischen kulturellen Leben zu widmen, vieles würde dadurch für unsere Sache gewonnen sein.

Es ist jetzt eine Zeit des Kampfes in unserem Volke: In Palästina stehen unsere Brüder und machen aus brachliegenden Ländereien und Wüsten blühende Kolonien und Städte; aus Sümpfen — herrliche, nutzbare Waldungen und Gärten. Wir müssen den Galuthchaluz schaffen, der unsere hierzulande brachliegenden Orte, unsere durch die Assimilation versumpften Städte in blühende jüdische, nationalbewußte Zentren verwandelt und aufbaut. Und wenn wir auf den Erfolg unseres Aufbauwerkes in Erez Israel hoffen, wer würde nicht glauben, daß auch diese unsere Arbeit von Erfolg begleitet sein könnte?

M. J.

König Hussein und die Agudas Israel.

Eine Mitteilung der palästinensischen zionistischen Exekutive.

Jerusalem. (J. T. A.) Die palästinensische zionistische Exekutive übermittelt der Palästinensischen Telgraphen-Agentur die folgende Mitteilung:

„Unter Bezugnahme auf den im „Felestin" Nr. 4662 vom 14. März veröffentlichten Bericht, in welchem eine angebliche Erklärung Sr. Majestät des Königs Hussein an die palästinensische orthodoxe Judenheit enthalten ist, sandte Colonel Kisch am 14. März an den Außenminister König Husseins, Sr. Exzellenz Fuad Bey el Khatib, ein Telegramm, in welchem er wegen der Richtigkeit dieses Berichtes anfragt. Es ist nun eine telegraphische Antwort eingetroffen, die die Richtigkeit des erwähnten Berichtes verneint."

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache begab sich der Sekretär der politischen Abteilung der zionistischen Exekutive mit einem Brief Colonel Kischs zu dem Außenminister Fuad Bey el Khatib. In diesem Schreiben wurde die Veröffentlichung eines offiziellen Dementis verlangt.

In einem Antwortschreiben an Colonel Kisch bestätigt der Außenminister den Empfang des Briefes und schreibt weiter: „Wie ich Ihnen bereits in meinem Telegramm mitgeteilt habe und wie ich auch gegenüber Captain Jacobs erklärt habe, entbehrt der fragliche Bericht jeder Grundlage, da Se. Majestät während seines Zusammenseins mit der Delegation eine solche Erklärung keineswegs abgegeben hat. Ein offizielles Kommuniqué hierüber wird im „El Sherk el Arabi" erscheinen; anbei eine Kopie des Kommuniqués. Ihre Begrüßungen an Se. Majestät anläßlich der Übernahme des Kalifats machten einen guten Eindruck auf Seine Majestät. Er dankt Ihnen für Ihre Glückwünsche und läßt Ihnen mitteilen, daß seine Haltung die gleiche geblieben ist, wie an dem Tage, an dem Sie sich von ihm verabschiedet haben."

Das im „El Sherk el Arabi" abgedruckte offizielle Kommuniqué lautet u. a.: „Der in der Zeitung „Felestin" Nr. 4662 vom 14. März erschienene Bericht über eine angebliche Erklärung Sr. Majestät des Kalifen an die jüdische Delegation ermangelt der Wahrheit."

Eine autonome jüdische Siedlung in der Krim?

Seit mehreren Wochen beschäftigt sich die jüdische öffentliche Meinung mit einem angeblich von der Sowjetregierung geplanten Projekt einer jüdischen Siedlung in der Krim. Man kann bis heute nicht sagen, daß die in die Presse gedrungenen Nachrichten den Sachverhalt ganz klar und ganz genau darstellen. Man weiß insbesondere nicht, ob es sich tatsächlich um eine größere politische Aktion handelt, um Schaffung einer besonderen jüdischen Provinz mit autonomer Verwaltung und Odessa (?) als Hauptstadt oder um eine Ansiedlung wenigstens eines Teiles der brot- und arbeitslosen Juden, deren Existenz in vernichteten Ortschaften schon seit Jahren unter die Grenze des menschlich Möglichen heruntergedrückt ist.

Wir haben schon einmal ein ähnliches Projekt — wenn auch unter ganz anderen Bedingungen — erlebt: Uganda. Wir wollen hoffen, daß die damaligen Erfahrungen und Enttäuschungen nicht umsonst gewesen sind. Wir möchten nicht, daß man mit dem an sich ganz gesunden und klugen Gedanken, mehrere tausend Juden der produktiven Arbeit par excellence, dem Leben eines landwirtschaftlichen Siedlers zuzuführen, einen parteipolitischen Unfug zu treiben beginnt. Wir möchten nicht, daß man die schöne und ideale Idee zu einer Waffe in einem Konkurrenzkampf gegen den Zionismus und gegen Palästina verwendet.

Mit diesem Vorbehalt können wir mit dem Plane sehr einverstanden sein. Es ist dringend notwendig, daß man an eine Umschichtung der Berufe bei russischen Juden angesichts der radikalen Umwälzung der dortigen Verhältnisse herangehe. Natürlich würden diese geänderten Verhältnisse auch die Umschichtung mit der Zeit automatisch herbeiführen. Die Uebergangszeit wird aber eine neue Seite zu der langen Geschichte der jüdischen Leiden hinzufügen. Man kann nur aufrichtig wünschen, daß durch ein energisches und organisiertes Eingreifen diese Übergangszeit möglichst abgekürzt wird.

Auch die andere Seite des Projektes ist absolut zu begrüßen, — die Absicht, eine größere geschlossene zusammenhängende jüdische Siedlung zu begründen. Eine solche Siedlung mit größerer jüdischer Bevölkerung (auch ohne Odessa als Hauptstadt) könnte zu einem Kräftereservoir werden, aus welchem die gesamte große jüdische nationale Renaissancebewegung nur Nutzen ziehen würde. Das große Zentrum, das von Rußland aus die ganze Diaspora mit einer so beispiellosen Hingabe stets anregend national befruchtete und beeinflußte, ist für immer dahin. In alter Form wird es nicht mehr auferstehen, darum begrüßen wir mit Befriedigung jeden Versuch, dem russischen Judentum oder Teilen davon zu einer Konzentrierung und Vertiefung seiner Kraft, zu einer Intensivierung seiner kollektiven wirtschaftlichen und geistigen Betätigung zu verhelfen. Unter einer Bedingung, daß dieser Versuch mit Verständnis für die jüdische Eigenart verbunden wird und mit Liebe für die nationalen Bedürfnisse des jüdischen Menschen.

(„Haolam".)

Die Separationspolitik der Agudas Israel.

In den letzten Tagen hat die Agudas Israel wieder viel von sich reden gemacht. Die palästinensische Expositur dieser orthodoxen Organisation, deren böser Geist Herr de Haan, der Korrespondent des antisemitischen Londoner „Daily Expreß" ist, hat eine Deputation zu König Hussein geschickt und ihm ein Memorandum überreicht. Es braucht uns eigentlich nicht zu wundern; seit Jahr und Tag kopiert die Agudas Israel jede Sache, die die zionistische Organisation unternimmt, vom größten bis zum kleinsten. Dieselben orthodoxen Kreise, die zurzeit der Entstehung des Zionismus nicht genug gegen eine internationale jüdische Organisierung protestieren konnten, machen jetzt die Sache mit allen Einzelheiten nach einschließlich Kongreß, Keren-Hajessod usw., allerdings unter anderem Namen. Warum sollten sie daher nicht auch zu König Hussein gehen, wenn die Zionisten dort waren? Die großen Ehren, mit denen die zionistische Delegation ausgezeichnet wurde, ließen die Führer der Agudah nicht schlafen. Ihr Berichterstatter beschreibt mit kindischem Vergnügen die Ehrungen, die der Delegation Sonnenfelds — im Gegensatz zu dem zionistischen „Mißerfolg" — zuteil geworden sind. Überflüssig zu sagen, daß dieses Vergnügen recht unbegründet ist. Aber die Sache hat nicht nur eine komische, sondern auch eine sehr ernste Seite. Wieder einmal hat die Orthodoxie die jüdische Einheitsfront durchbrochen. Es mag anerkannt werden, daß in dem Memorandum an den König Hussein keine direkten Angriffe auf den Zionismus und die Idee der nationalen Heimstätte enthalten ist. Aber was bedeutet es, wenn dem arabischen König auseinandergesetzt wird, daß die Orthodoxie eine separatistische Gruppe darstellt und ihm nahe gelegt wird, sich dieser Gruppe zu politischen Zwecken zu bedienen, um ein Gegengewicht gegen den Zionismus zu haben? Was bedeutet es, wenn de Haan, palästinensischer Berichterstatter des „Daily Expreß", diesem Blatte eine Depesche schickt, worin eine angebliche Botschaft des Königs Hussein wiedergegeben wird, daß er den Zionismus bekämpfe, weil dieser gegen die Moslem, Christen und gegen die orthodoxen Juden gerichtet ist? Nach der Audienz Sonnenfelds erschienen in der Presse die abenteuerlichsten Gerüchte über die antizionistischen Äußerungen des Königs. Aus welcher Quelle können die stammen? Der Außenminister König Husseins hat auf eine Anfrage Colonel Kischs sofort telegraphisch geantwortet, daß alle diese Nachrichten erlogen sind, und daß der König nichts gesagt hat, was dem Zionismus ungünstig ist. Wäre die Agudah wirklich eine religiöse Organisation so wären solche Vorgänge unmöglich. Aber das Gemisch von Religion und Politik, der Mißbrauch der Religion für politische Zwecke ist eine Verfallerscheinung im jüdischen Volke, die nur schwersten Schaden bringen kann.

(„Haolam".)

Ramsay Macdonald über Nationalismus.

Bei einem Bankett einer Waliser Gesellschaft sprach der Prime Minister Ramsay Macdonald über Wert und Bedeutung des Nationalismus. In diesem Zusammenhange führte er folgende Gedanken aus, die gerade für unseren kulturellen jüdischen Nationalismus von Interesse sind.

„Wenn Sie Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wären, welches Los mir für meine Sünden beschieden wurde, würden wir uns darüber einig sein, daß wir jetzt in schweren Zeiten leben, — Zeiten, in denen es zu viele Kämpfe und Streitigkeiten über nichtige Dinge gibt, Feindseligkeiten, die kleinlich, unbedeutend und unwürdig sind — und es tut mir leid, festzustellen, daß eine der Ursachen, die zu diesem Zustande geführt haben, das Wachstum ist dessen, was wir Nationalismus nennen. Sie und ich, meine Freunde, die an Nationalismus glauben, selbst Nationalisten sind und die Überzeugung haben, **daß ein Volk ebenso wie eine Person eine Individualität besitzt,** Sie und ich, die dem Ausdrucke „die Seele eines Volkes" einen bestimmten Sinn verleihen, müssen dazu sehen, daß Nationalität nicht Exklusivität bedeuten soll.

Nationalität ist unfruchtbar, — ein krummes, verzerrtes Ding — **wenn Nationalität nicht Kultur bedeutet.** Nationalität ist ebenso traditionell wie schöpferisch. Nationalität enthält in sich das Beste des Konservatismus und die höchste Weisheit, die in der Revolution vorhanden ist. Nationalität verlangt nicht nur Staatsmänner, sondern auch Poeten. Nationalität will, daß Männer und Frauen nicht nur das würdigen, was war, sondern auch volles Vertrauen haben in das, was sein wird. Nationalität — ruhig, zuversichtlich, froh und mächtig, weil sich der Zugehörigkeit zur ewigen Ordnung der Dinge bewußt — ist allumfassend und nicht ausschließlich.

Nationalität findet ihren besten Ausdruck in der Erziehung. Meine Freunde, wenn ich Ihnen keine andere als diese Weisheit sagen könnte, ich würde Ihnen eine große Weisheit geben. Die Erziehung eines Volkes muß im Einklange stehen mit der Beschaffenheit, dem Geiste und der Seele des Volkes, und nichts ist hoffnungsvoller für Wales als daß die Waliser Erziehung auf Waliser Grundlagen basiert. Große Reiche können Botschaften an die Höfe und Auswärtigen Ämter aussenden, aber kleine Nationen können auch Ideen in die Herzen des Volkes einpflanzen und zur selben Zeit werden Universitäten gedeihen und Ansehen genießen, wenn Flotten und Botschaften zu Staub geworden sind und mit diesem Staub beladen liegen.

Schafzucht in Palästina.

Wir werden ersucht, folgenden Artikel zu veröffentlichen. Wir glauben, daß die Sache von Bedeutung für die Entwicklung des Landes ist, und aus diesem Grunde halten wir es für nötig, die jüdische Öffentlichkeit mit ihm bekannt zu machen. Mit der Organisierung der Gruppe (Stellenbeschaffung, Informationen usw.) sind Willy Kohn und Moscheh Feigl, Schloßgut Holda, Ohrdruf i. Th., betraut.

Die günstigen Weideverhältnisse Palästinas und die unausgenützten Weideflächen unserer Kolonien geben die besten Vorbedingungen für Betreibung der Rinder- und Schafzucht in großem Maßstabe, um diese Fläche produktiv auszunützen. Außer der Rentabilität dieses Zweiges durch die guten Verhältnisse bietet er den Vorteil, daß es möglich ist, mit verhältnismäßig wenig Kapital Leute anzusiedeln, resp. ihnen die Möglichkeit zu geben, binnen kurzer Zeit sich durch ihre Arbeit zu ernähren, d. h. auf eigenen Füßen zu stehen und mit dem Wachsen der Herde den Ertrag, wie auch die Arbeitskräfte zur Wartung der Tiere, Verarbeitung der Milch und Wolle zu steigern.

Selbst wenn man annimmt, daß die Schafzucht mit den primitiven arabischen Methoden, wo man z. B. die Schafe nie füttert, sondern sie selbst das Futter suchen läßt, würde eine Herde von 2000 Kö[illegible] die 14 Personen Beschäftigung gibt, jährlich u[illegible] £ 790 Reingewinn und einen Zuwachs von [illegible] mern bringen.

Unsere Gruppe, die in den Anfangsjahren des Krieges gegründet wurde, hat die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Zweiges für das Land erkannt und sich zur Aufgabe gestellt Fachleute auszubilden, um die Schafzucht in unseren Wirtschaften einzuführen und zu intensivieren, damit derselben die ihr bei den für sie günstigen Bedingungen unserer Wirtschaften zukommende Beachtung zuteil wird.

Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, daß aus diesem Zweige viel mehr herauszuholen ist, wenn derselbe intensiv und nach europäischen, nicht nach arabischen Methoden betrieben wird, wie auch durch Verbesserung der Landrasse durch Kreuzung und Einführung neuer wertvoller Rassen, wie z. B. Merino, Karakul (Persianer) usw. Aus diesem Grunde wurde ich nach Europa geschickt, um mich auf diesem Gebiet theoretisch und praktisch zu vervollkommnen. Auch gingen wir daran, mit Hilfe des Hechaluz hier eine Gruppe zu gründen, die die Grundlagen und Kenntnisse der europäischen Schafzucht erlernt, um sich mit den palästinensischen Chawerim, die die Bedingungen und Methoden der palästinenser Schafzucht kennen,

---

Samuel Bergler aus Rosawitz beklagt sich, daß er ohne Exekution, zu deren Durchführung er die Kavalleristen des Klattauer Regiments in Anspruch nehmen muß, die Steuern nicht eintreiben könne. Die größte Einnahmsquelle der Gemeinde bildete der Koscherfleischverkauf. Wegen dieser Steuer kam es zu großen Streitigkeiten zwischen der Gemeinde und dem Fleischhauer. Die jüdischen Fleischhauer verkauften auch Fleisch für Nichtjuden; sie waren aber als fromme Juden durch das Religionsgesetz verpflichtet, auch dieses Fleisch beim jüdischen Schächter schlachten zu lassen, was ihre Kosten nur erhöhte. Dem Fleischhauer blieb aber nichts anderes übrig, als entweder einen fremden Schächter zu nehmen und so der obenerwähnten Abgabenleistung zu entgehen, oder das für Nichtjuden bestimmte Fleisch schlagen zu lassen. Gegen die erste Eventualität schützten sich die Gemeinden gegenseitig durch das oben erwähnte Verbot, daß ein fremder Schächter in einer anderen Gemeinde nicht schlachten dürfe, vorschrieb. Um sich der Abgaben zu entziehen, verwendeten die Metzger auch autorisierte, aber nicht angestellte Schächter, sogenannte wandernde Schächter, die ohne Kontrolle der Gemeinde schlachteten. Wir können aber auch an der Hand unserer Briefsammlung feststellen, wie nach und nach die Fleischhauer in der Beachtung religiöser Vorschriften laxer wurden und sogar von der Drohung, das für Nichtjuden bestimmte Fleisch nicht mehr rituell schlachten zu lassen, nicht zurückschreckten. Die Gemeinden waren daher gezwungen, zur Deckung ihrer Ausgaben sich um andere Einnahmsquellen umzuschauen.

Außer den regulären Ausgaben gab es auch viele unvorhergesehene, wie z. B. die Versorgung der infolge der herrschenden Krankheit zurückgebliebenen Waisen. Auch waren die Gemeinden infolge der vielen notwendigen Neubauten und Restaurierungen verschuldet. Da die eigenen Mittel nicht ausreichten, appellierte man vielfach an die Freigiebigkeit anderer Gemeinden. Wir haben in unserer Briefsammlung eine ganze Reihe von solchen Aufrufen und privaten Empfehlungsschreiben. Im Anhange an solche Aufrufe finden wir auch meistens eine Liste der Spender und der Spenden, was für die Lokalgeschichte gewiß nicht ohne Interesse ist. Da in Karlsbad damals noch keine Juden wohnen durften, bildete sich im Jahre 1844 in Prag ein Komitee zur Erbauung eines Hospitals für Juden. Jakob Teweles aus Prag wendet sich nun mit einem Aufrufe an Pollak, der seinerseits sich der Sache warm annimmt und eine Sammlung veranstaltet.

Große Sorgfalt widmeten die Gemeinden der Erhaltung der Schulen und Lehrer, denn auch in Böhmen wurde das Studium des religiösen Wissen sorgfältig gepflegt. In jeder größeren Gemeinde gab es nebst der Volksschule eine Talmudthora-Schule. Eines sehr guten Rufes erfreute sich die Schule in Wolin, die der Rabbiner Jecheskel Fischel leitete. In dieser Schule durften gleichzeitig nur sechs Schüler unterrichtet werden. Zur Fortsetzung der Studien wurden lernbegierige Schüler nach Nikolsburg oder Preßburg geschickt. Aber auch für höhere Schulen wurde gesorgt. Eine solche Schule gründete Pollak im Jahre 1830 in Bresnitz. Einige Gemeinden dieses Kreises verpflichteten sich, regelmäßig Beiträge zur Erhaltung dieser Anstalt zu spenden. Drei angesehene Männer des Kreises hatten die Aufsicht über die Schule. Im Jahre 1837 zählte die Schule fünfzehn Schüler, elf waren vom Kreise Prachin, vier von anderen Kreisen. Bei der Aufnahme hatten sich die Kandidaten einer Prüfung zu unterziehen. Pollak unterließ es nicht, bei jeder Gelegenheit für seine Schule zu sammeln. Die Eingänge flossen anfangs reichlich und ermöglichten es Pollak, einen Teil seiner Schüler mit Kost und Quartier zu versorgen. Später aber entstanden Mißverständnisse und Pollak sah sich bemüßigt, zur Rechtfertigung einen Rechenschaftsbericht zu versenden. Im Jahre 1841 drohte er sogar, die Schule zu schließen, insoferne die Gemeinden die versprochenen Beiträge nicht einsenden werden.

In den niederen Talmudschulen unterrichtete meistens der Schächter, der zugleich als Lehrer angestellt war. Sein Gehalt betrug zirka hundert Gulden jährlich; ein Drittel davon mußte der Fleischhauer beitragen. Der Schächter bekam auch einen Teil der Eingeweide des von ihm geschlachteten Tieres. Wir hören klagen, daß das Putzen dieser Fleischteile viel Zeit raube und dies auf Kosten des Unterrichtes geschehe! Die Schächter machen Ansprüche geltend und berufen sich auf uralte Einrichtungen.

Das Institut der Kreisrabbinate dürfte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sein und im Jahre 1820 erst wurden dessen Machtbefugnisse durch ein Regierungsdekret geregelt. Pollak war als Nachfolger des Isak Spitz Kreisrabbiner des Prachiner Kreises. Im allgemeinen war der Kreisrabbiner das Organ der Regierung und hatte dessen Befehle an die Gemeinden und ihre Kultusbeamten zu vermitteln. Es gab aber sehr viele Differenzen und die Regierung wandte sich an Pollak, um seine Meinung zu hören. Pollak unterstanden die Ortsrabbiner und Schächter des Kreises und er intervenierte bei der Anstellung derselben. Im Jahre 1841 bewirbt sich der später berühmt gewordene Moses Bloch um den Rabbinerposten Cekanitz. Wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, besaß Bloch ein Rabbinerdiplom von Leib Glogau. Trotz der Bemühungen der Verwandten Blochs gelang es ihm jedoch nicht, den Posten zu erhalten, weil er nicht als fromm genug galt. Als Organ der Regierung hatte nur Pollak in seinem Kreise das Recht zu trauen oder einen anderen dazu zu delegieren. Wir sehen förmlich eine Jagd der Lokalrabbiner, diese Erlaubnis von Pollak zu bekommen. Wer eine Heiratsbewilligung erhalten wollte, mußte zu deren Erlangung den Nachweis eines Vermögens von 300—600 Gulden erbringen. Zur Erlangung eines solchen Nachweises konnte der Steuereinnehmer behilflich sein. Das Brautpaar mußte auch eine Prüfung aus dem von Herz Homburg verfaßten religiös-moralischen Lesebuch „Bne Zion" ablegen. Außerdem wurde vom Rabbiner ein Religionszeugnis ausgestellt. Die Ausstellung dieses Zeugnisses war aber nicht bloß Formsache. So verweigerte Pollak dem Schwiegersohne des Mendel Bloch aus Cekanitz dieses Zeugnis, weil er ein Mädchen, das er angeblich verführt hatte, nicht entsprechend entschädigte.

Dem Kreisrabbiner stand ferner das Recht zu, in seinem Kreise den Morenu- und Chowertitel zu verleihen, und es wurde nicht gerne gesehen, wenn der Rabbiner einem Mitgliede einer fremden Gemeinde diesen Titel verlieh. Der Titel Morenu als Titel für Rabbiner ist in Deutschland im 14. Jahrhundert eingeführt worden, und die ersten, die diesen Titel erhielten, waren R. Schalom in Wiener-Neustadt und Jakob Möller. Später genügte aber der Morenugrad allein nicht zur selbständigen Bekleidung eines Rabbinats, es war dazu noch die Hatarah notwendig. Der Titel Morenu hatte aber im 19. Jahrhundert nur mehr noch moralischen Wert, wurde nur an verheiratete Männer verliehen und zwar gewöhnlich am Hochzeitstage. So weigerte sich Pollak lange, dem Abraham Fürth, Sohn des Isak Fürth aus Schütten-

Die hebräischen Schulen in Podkarpatská Rus.

Die offiziöse B. Z. am Abend bringt einen großen Artikel ihres w. k.-Berichterstatters, über das hebräische Schulwerk in Karpathorußland. Wir bringen im folgenden einen Auszug dieses Artikels, der zeigt, wie die hebräischen Schulen auf einen Nicht-Juden — der Berichterstatter ist Tscheche — wirken.

Vom jüdischen Schulwesen habe ich nie eine hohe Meinung gehabt: hörte ich ja oft, daß die von den Rabbinern geleiteten Schulen sich nur mit der Uebersetzung der Bibel und des Talmuds aus der hebräischen in die jüdische Sprache befassen. Ich meinte, daß in der hebräischen Schule dieses absolute Uebergewicht des Religiösen ebenfalls vorherrschend sein müsse und konnte mich daher für diese Arbeit der Zionisten gar nicht begeistern. Ich konnte es daher kaum glauben, als ich hörte, daß die hebräischen Schulen mit den Schulen der Rabbiner gar nicht verglichen werden können und daß sie die Kinder für das praktische Leben sehr gut vorbereiten sollen. Das habe ich schließlich doch glauben können, obzwar hiemit meine ganze Theorie über den Zionismus förmlich über den Haufen geworfen wurde; daß jedoch die Rabbiner den hebräischen Schulen freundlich gesinnt sind, das war sicher eine Lüge, die man absolut nicht glauben konnte. Ich stellte mir im Gedanken die glücklichen Gefühle Roms vor, wenn der Prager päpstliche Nuntius berichten würde, daß irgend eine tschechische politische Partei beschlossen hätte, die Einführung der lateinischen Sprache in den Schulen anstreben zu wollen. Ich mußte hell auflachen! Da plötzlich bekam ich Beweise, klare, untrügliche Beweise. Der Huster Rabbiner hat in alter Form, nach altherbrachtem Muster des Mittelalters, über die Kinder, welche die hebräische Schule in Hust besuchen und über die Eltern, die ihre Kinder dorthin schicken, einen Bannfluch verhängt. Nur derjenige, welcher die Verhältnisse in Podkarpatská Rus kennt, weiß, daß dies eine große Sache ist! Und bitte, Wunder über Wunder! Der Bannfluch zeigte sich unwirksam, die Huster hebräische Schule ist überfüllt!

Ein weiterer Umstand gab mir ebenfalls zu denken: das Netz der hebräischen Schulen verbreitete sich allmählich im ganzen Lande. Der Zulauf zu ihnen war groß, in Mukačevo, wo bei der Eröffnung bloß 35 Kinder in die erste Klasse eintraten, meldete sich im zweiten Jahre schon eine weit größere Anzahl der Kinder, im dritten Jahre mußte man schon Parallelklassen eröffnen, im vierten Jahre mußte man schon 300 Kinder abweisen, da man aus Mangel an Räumlichkeiten nicht mehr als zwei neue Klassen gründen konnte. Und ähnliches hörte ich von allen Seiten! Und als ich schließlich in einer nichtjüdischen Gesellschaft allen Ernstes behaupten hörte, daß in Podkarpatská Rus die besten Volksschulen die hebräischen seien, welche sowohl die ruthenischen als auch die magyarischen Schulen bedeutend überragen sollen, hielt ich es nicht länger aus und fuhr am nächsten Tage nachmittags nach Mukačevo, um mir die hebräische Schule anzuschauen.

Mit diesen Gefühlen trat ich als erster in die Schule ein, um die jüdische Jugend in ihrer Arbeit zu stören. Das Bild, welches ich sah, entsprach jedoch keineswegs meinen düsteren Gedanken. Dort waren vermoderte, verwitterte Reminiszenzen an eine alte Zeit, dagegen hier war die Jugend und das neue Leben. Zirka 30 Kinder, Buben und Mädchen, füllten ein geräumiges Zimmer. Bei meinem Eintreten standen alle auf, so daß ich fast verlegen wurde und ein singendes „Schalom!" erscholl aus zarten Kinderkehlen. Als ein eifriger Leser der Romane des Karl May in meiner Jugend weiß ich, was das arabische „Salam aleikum" bedeutet und so vermutete ich gleich, daß „Schalom" höchstwahrscheinlich „Friede" heiße. Welch eine sinnreiche Begrüßung!

Ich wurde eingeladen, nahe der Tafel Platz zu nehmen und der durch unser Eintreten gestörte Unterricht ging weiter vor sich. Eben wird die ruthenische Sprache gelehrt. Man liest eine Erzählung aus dem Lesebuch, worauf dann der Lehrer auf Grund des Gelesenen Fragen stellt, die seitens der Schüler beantwortet werden. Ich konnte konstatieren, daß die Kinder die ruthenische Sprache vorzüglich beherrschen und die ihnen gestellten Fragen fließend beantworten.

Mit der Zeit werde ich ungeduldig! Ich bin doch nicht in die hebräische Schule gegangen, um dort ruthenisch zu hören! Vom Hebräischen hörte und sah ich bisher nichts, eine hebräische Aufschrift mit der Kreide an der Tafel und die Begrüßung ausgenommen.

Da plötzlich kam der Lehrer meinem Wunsche entgegen. Der ruthenischen Sprache folgte die Geographie und die Laute einer bisher nie gehörten fremden Sprache drangen an mein Ohr. Ich war ganz verwundert; stets habe ich gedacht, daß Hebräisch dem Jüdisch ähnelt, wo lispelnde, gurgelnde Laute vorkommen, welche dieser Sprache die Bezeichnung „Mauscheln" brachten. Als ich anläßlich des Besuches des Unterrichtsministers Bechyně in Podkarpatská Rus von einem Juden hörte, daß der Minister von einem Schüller in klassischem Hebräisch begrüßt wurde, konnte ich damals ein leichtes Lachen kaum unterdrücken, ein Mauscheln klassisch! Jetzt aber bin ich eines Besseren belehrt worden. Die Sprache, die ich höre, ist melodisch und klingt sehr sympathisch. Den Konsonanten folgen harmonische die Vokale und obzwar ich nichts verstehe, bewundere ich die Reinheit dieser Sprache, die ich bisher nie hörte. Jetzt erst verstehe ich, daß die Pracht des Hohen Liedes im Kleide einer solchen Sprache wirklich bezaubernd sein muß.

Von der ganzen Geographie verstehe ich bloß die Städtenamen, weil sie tschechisch oder slovakisch ausgesprochen werden. Dieser Umstand war jedoch hinreichend genug um konstatieren zu können, daß die Kinder in der Geographie der Republik sehr gut bewandert sind.

Der Geographie folgte das Rechnen, und es wurde dabei mit den großen und kleinen Zahlen nach allen Regeln kunstvoll operiert. Diesmal konnte ich alles weit besser prüfen, wenn ich das Hebräische nicht verstand, die Ziffern waren es, die sprachen. Es wurde dabei kein einziger Fehler gemacht! Als wir beinahe eine volle Stunde in der Schule verbracht hatten, so verabschiedeten wir uns. Fast respektvoll betrachtete ich beim Weggehen die kleinen Kinder, die eine so uralte Sprache mit einer solchen Leichtigkeit beherrschen. Ein helles, liebes „Schalom" ertönt wieder, und wir verließen das Schulzimmer.

„Was werden Sie jetzt mit Ihren Kindern tun, wo die Volksschule beinahe beendet ist?" frug ich meinen Begleiter.

„Wir stehen vor einer sehr ernsten und schwierigen Aufgabe. Wir wollen nämlich schon heuer ein Gymnasium eröffnen, vorläufig nur mit der ersten Klasse, welches die Absolventen der hebräischen Volksschulen weiter erziehen soll. Die Unterrichtssprache wird tschechisch sein, die hebräische Grammatik, Palästinageographie und die Geschichte der Juden werden dagegen hebräisch unterrichtet werden. Diese drei Gegenstände werden nur für die Juden obligat sein, wir rechnen nämlich damit, daß auch sehr viele Tschechen dieses Gymnasium besuchen werden. So sind z. B. schon jetzt in Mukačevo zirka 200 tschechoslowakische Schulkinder, und ihre Anzahl wird mit dem Schwinden der Wohnungsnot stets wachsen. Wir werden dieser Anstalt nicht weniger Sorge und Pflege widmen, als wir es für unsere Volksschulen tun."

„Haben Sie in Mukačevo auch irgendeine Fachschule?"

„Eigentlich noch keine, aber ein Versuch ist schon da. In der hiesigen jüdischen Maschinenwerkstätte beschäftigen wir 20 jüdische Lehrlinge, welche nebstdem auch theoretisch unterrichtet werden."

Nachdem ich auch diese besichtigt hatte, verabschiedete ich mich bei meinen Begleitern und sprach ihnen meinen Dank aus, da sie mir ermöglichten, meine Kenntnisse und Erfahrungen auch auf diesem so raren Gebiete zu erweitern.

Was mir an meinen Begleitern während aller mit ihnen geführten Gespräche auffiel, war eine grenzenlose Liebe zu ihren Schulen: „Alles geben wir her, alles sind wir bereit zu opfern, nur an unsere Schulen klammern wir uns fest", sagte mir einer derselben. Es wurde mir auch klar, warum die hebräischen Schulen so ausgezeichnete Resultate aufweisen; es ist die stete Beaufsichtigung und Pflege, die diese Wunder schafft. Von einer Sentimentalität findet man in der ganzen Schultätigkeit der Zionisten keine Spur, alles ist praktisch, reell und nur für die Bedürfnisse des wirklichen Lebens ausgerechnet. Bloß die hebräische Sprache macht hier eine Ausnahme. Warum?

Ich erinnerte mich an ein Gespräch, welches ich einmal mit einem Offizier der Heilsarmee des Generals Booth führte. „Unser Zweck ist nicht die Religion", sagte er mir. „Wenn Sie das glauben, so irren Sie sich. Wir wollen die Menschheit besser und moralischer machen. Dies durch die Religion meist leichter zu erreichen als durch die direkt gepredigte Moral. Die Religion ist uns daher da bloß Mittel zum Zweck."

Aehnlich dürfte es mit der hebräischen Sprache der Zionisten sein. Die Zionisten wollen das jüdische Volk geistig und körperlich auf jenes Niveau bringen, auf welchem es sich befand, als die hebräische Sprache aus seinem Munde klang. Für ihre Arbeit benötigen sie eine moralische Stütze und die finden sie eben nur in der hebräischen Sprache. Dieses Motiv lernen wir besser verstehen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß jedes erwachende Volk zuerst seine Aufmerksamkeit seiner Sprache widmet. Dies haben wir im vorigen Jahrhundert bei den Tschechen gesehen, heute beobachten wir dasselbe bei den Ruthenen in Podkarpatská Rus. Und diese Sprache braucht gar nicht eine lebendige Sprache zu sein: die Irländer z. B. haben die Sprache ihrer keltischen Vorfahren schon fast gänzlich aufgegeben und doch gruben die Einseiner beim Erwachen des Nationalgefühls diese Sprache wieder aus! Aehnlich verhält es sich auch mit der hebräischen Sprache!

Die Bestrebungen der Zionisten verdienen daher mehr gewürdigt zu werden; speziell in Podkarpatská Rus spricht ihre Stellungnahme gegen den Ausschank

von Spirituosen seitens der Juden sehr für sie, wobei nicht vergessen werden darf, daß die karpathorussischen Zionisten sehr viel dazu beigetragen haben, daß sich die Juden von den Horthynationalisten so rasch trennten.

Anderseits muß man den Zionisten vorwerfen, daß sie gegen die sogenannten Assimilanten allzu scharf vorgehen und schnurgerade, ohne sich in Kompromisse einzulassen, ihrem Ziele zustreben. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß, wenn ich mich auch in dieser Richtung besser einweihen lassen möchte, ich dann diese meine Ansicht ebenso berichtigen würde, wie ich es auch nach meinem Besuche des hebräischen Schulwesens tat, von welchem ich nun sagen muß: „Probatum est!"

Rückkehr Louis Lipskys nach Amerika.

London. (J.T.A.) Das Mitglied der zionistischen Exekutive, Herr Louis Lipsky, ist am 5. April wieder nach New York abgereist, um die Vorbereitungen für den bevorstehenden Konvent der zionistischen Organisation in Amerika zu treffen und die Verhandlungen zu leiten. Er wird in der ersten Juliwoche wieder in London sein.

Herr Arthur Ruppin, der am 2. April von New York abgereist ist, wird für den 21. April in London erwartet.

Die Mitglieder des Finanz- und Wirtschaftskomitees, J. Naiditsch und S. Kaplansky sind nach Palästina abgereist, um dort die wirtschaftlichen Bedingungen zu studieren und das Budget der palästinensischen Exekutive für das nächste Jahr vorzubereiten. Dr. B. Feiwel, ebenfalls ein Mitglied des Komitees, wird binnen kurzem mit ihnen in Palästina zusammentreffen.

Bialik über seine Pläne in Palästina.

Jerusalem. (J.T.A.) In einem Interview mit dem Jaffaer Korrespondenten der Palästinensischen Telegraphenagentur, sagte der kürzlich zu dauerndem Aufenthalt in Palästina eingetroffene Dichter Ch. N. Bialik, das vorübergehend in Berlin gegründete hebräische Kulturzentrum befinde sich jetzt im Niedergang. Die meisten der in den Jahren 1922 und 1923 gegründeten Verlagsgesellschaften schließen ihre Bureaus in Deutschland und verlegen ihr Arbeitsfeld nach Palästina. Die beiden von Bialik gegründeten Verlagsgesellschaften „Dwir" und „Moriah" sind verschmolzen und mit Hilfe hinzugekommenen Kapitals in jeder Beziehung vergrößert worden. Die neue Gesellschaft wird ihre eigenen Druckereien und ihre Typengießerei haben. Eine besondere Abteilung wird für in arabischer Sprache erscheinende Bücher bestehen. Ein berühmter Orientalist ist zur Leitung dieser Abteilung berufen worden.

Bialik ist entzückt von Tel-Awiw, welches, wie er sagt, in ihm die besten Hoffnungen für ein verjüngtes Palästina erweckt. Er läßt sich in einer der in Tel-Awiw neuangelegten Straßen ein Haus bauen.

einander zu ergänzen. Es haben sich bis jetzt nur wenige Chawerim dieser Gruppe angeschlossen, uns fehlen noch Chawerim, die zur Schafzucht übergehen und einige Chawerot, die sich zur Verarbeitung der Wolle ausbilden sollen.

Wir gehen jetzt daran, unsere Gruppe im Lande anzusiedeln und haben Aussichten Boden, Inventar und einen Kredit von 2000 Schafen zu erhalten. Es ist zur schnellen Verwirklichung unseres Planes nötig, daß die uns fehlenden Leute bald vollzählig zur Ausbildung übergehen. Ich glaube die Aussichten dieses Zweiges genug geschildert zu haben und hoffe, daß die Chawerim die Bedeutung desselben für den Aufbau des Landes erfaßt haben und die fehlenden Leute sich bald zur Verfügung stellen.

---

hofen, diesen Titel zu verleihen, obwohl er dieser Auszeichnung würdig war, verspricht aber demselben, nach der Hochzeit das Morenudiplom zu senden. Es kamen aber arge Mißbräuche bei der Verleihung dieses Titels vor, was Pollak sehr rügte. Er selbst rühmt sich, während seiner Amtstätigkeit nur ein Morenu-Diplom an Mordechaj Lurjer in Pisek ausgestellt zu haben.

Häufiger schon verteilt Pollak den Ehrentitel „Chower". Auch dieser Titel wurde meistens dem Bräutigam am Hochzeitstage verliehen, und es war ein besonders feierliches Ereignis in der Gemeinde, wenn der Kandidat zum erstenmale als „Morenu" oder „Chower" zur Thora aufgerufen wurde. Es gab auch deswegen viel Neid und Streitigkeiten.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes weit überschreiten, wollte ich noch weiter auf den Inhalt dieser Briefsammlung eingehen, dies soll einer genauen Bearbeitung der Handschrift vorbehalten bleiben. Im allgemeinen zeigt sich auch in der Anlage dieser Briefsammlung der Gang und die Entwicklung der Zeit. Während die Briefe Nr. 1 bis 202 fast ausschließlich praktischen Fragen gewidmet sind, finden sich ab Nr. 421 (Nr. 297—420 fehlen) fast nur theoretische Auseinandersetzungen aus dem Gebiete des Talmud und Schulchan Aruch. Die Mitglieder der Gemeinden haben kein Bedürfnis mehr, ihren Rabbiner mit Fragen zu belästigen. Nur die Lehrer und Rabbiner machen mit einigen pilpulistischen Novitäten dem alten Kollegen ihre Aufwartung. Größere halachische Auseinandersetzungen finden sich in unserer Briefsammlung von folgenden Rabbinern: S. Birkenthal, Pisek; M. Blitz, Moses Aron Brody, Wolin; Jecheskel Fischel, Wolin; Simon Wolf Freund, Cekanitz; Aron Friedmann und Juda Fritsch in Protiwin; Isserl Fürth, Strakonitz; Israel Krauß, Petrowitz; Abraham Neumann, Miratitz; Ch. Rewicz; S. Rosenberg, Schüttenhofen; S. Spitz, Rosawitz.

Bald verschwand, wie vieles andere, auch dieser Abglanz einer untergehenden Zeitepoche, man machte sich wenig Kopfzerbrechen über schwierige Talmudstellen, denn die treuen Hirten zogen hinaus, den Spuren der Schafe nach. Überdies nimmt in den Fünfzigerjahren die Zahl der Juden in den kleinen Gemeinden stetig ab. Die Verdienstmöglichkeiten in den kleinen Ortschaften und Dörfern werden geringer und die Juden haben, den nationalökonomischen Gesetzen folgend, schnell diese Plätze verlassen, um in den größeren Städten, wo ihnen der Aufenthalt erlaubt war, sich in Massen anzusiedeln.

Zuletzt noch einige Mitteilungen über das Leben des Rabbiners Pollak, die ich der Freundlichkeit des Rabbiners Arnold Flaschner in Strakonitz verdanke.

Menaschem Mendel (Markus) Pollak, geboren in Lieben bei Prag, starb, 74 Jahre alt, am 29. August 1866 in Strakonitz. Er war ein sehr gelehrter Mann, der über ein hervoragendes Wissen verfügte. Er war streng orthodox, trug noch die alte jüdische Tracht, die hohe Pelzmütze (Cubice) usw. Er erfreute sich großer Beliebtheit und es war ein Festtag für jede jüdische Gemeinde, wenn er diese auf seiner Inspektionsreise besuchte.

Diese Beschreibung entspricht auch dem Bilde, daß man aus den Briefen gewinnt. Pollak war ein Sohn des Jehuda Löb in Lieben, er rühmt sich ein Schüler des Bezalel Rosenberg und Eleasar Lewi zu sein. Im Jahre 1821 war er als Lehrer in Lieben tätig, klagt über die dürftigen Verhältnisse der Gemeinde. Im Jahre 1830 war er Lehrer in Strakonitz, 1831 Rabbiner in Lieben. Etwa im Jahre 1834 kommt er als Rabbiner nach Bresnitz und so als Kreisrabbiner des Kreises Prachin. Im Jahre 1857 übersiedelt er nach Strakonitz, wo er auch seine letzten Jahre verbrachte.

Die nächste Nummer erscheint als Pessach-Festnummer in erweiterter Ausgabe.

Eine Anzahl von Nachrichten und Berichte mußten in der heutigen Nummer wegen Raummangels zurückbleiben.

Nachrichten.

Inland.

Die jüdische Völkerbundliga in der Tschechoslowakei.

Wie in anderen Ländern so ist auch in der Tschechoslowakei eine jüdische Völkerbundliga im Entstehen begriffen. Sie soll kein einseitig politisches Gepräge haben, sondern die Repräsentanten des geistigen, kulturellen und politischen Lebens der tschechoslowakischen Judenheit umfassen. Die formellen Schritte sind dieser Tage eingeleitet worden. Mit Rücksicht auf die Behandlung der jüdischnationalen Minorität anläßlich der Wahlen in Karpathorußland kommt dieser neuen jüdischen Völkerbundliga eine besondere Bedeutung zu.

Die Nitraer Gauwahlen.

In den Nitraer Gauwahlen sind für die jüdische Liste 6822 Stimmen (um 1155 Stimmen weniger als im September) abgegeben worden. Die Juden haben damit ein Mandat errungen.

Vom jüd. Volksverband für die Slowakei.

Der jüdische Volksverband für die Slowakei hielt eine Präsidialsitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Delegiertentag des Volksverbandes und der Vereinigten jüdischen Partei definitiv nach Poprad Ende Mai einzuberufen. Zu dieser Versammlung werden auch die Vertreter der böhmischen, mährisch-schlesischen jüdischen Partei und der jüdischen Partei von Podkarpatska Rus eingeladen werden.

Friede zwischen den Belzer und Munkaczer Rebben?

Die B. Z. am Abend meldet aus Užhorod, daß, wenn es auch nicht offiziell verlautbart wird, das Ende des langwierigen Kampfes zwischen der Partei des Belzer und der des Munkaczer Rebben bevorstehe. Wie die B. Z. am Abend meldet, dürfte folgendes Arrangement getroffen werden: Die Belzer Partei zieht ihre separatistischen Bestrebungen bezüglich einer separaten Gemeinde zurück und unterordnet sich der Muttergemeinde, demgegenüber wird sich die Munkaczer Partei der Bratislaver orthodoxen Zentrale anschließen, und zwar auf die Weise, daß die Leitung der Užhoroder Expositur dem Munkaczer Rabbiner Spira übertragen werden wird.

Eingang für den Jüdischen Schulverein

Vom 2. bis 9. April 1924.

Israel. Kultusgemeinde Leitmeritz 100.—, Josef Reis u. Söhne, Saaz 50.—, Emil Pollak, Prag 50.—, Laura Kohn, Teplitz-Schönau 40.—, Ferdinand Kraus, Trieblitz 22.—, 11 Spenden à 20.— und kleinere Spenden 273.—, zus.: K 535.—.

Jüdisches Theater in der Slowakei.

Die jüdische Theatertruppe „Habimah", von Karpathorußland zurückgekehrt, spielt gegenwärtig wieder in Košice und beabsichtigt vorerst in der Westslowakei, hernach aber in Böhmen, Mähren und Schlesien zu wirken. In der Slowakei reiste bereits eine jüdische Truppe, die aber mit der „Habimah" nicht zu vergleichen ist. Ihr künstlerisches Streben beweist der Umstand, daß sie nebst der populären leichten Masse auch die ernstere pflegen, da sie beispielsweise auch Stücke von Salom Asch aufführen.

Aus der Bewegung.

Schekelaktion.

Wie schon mitgeteilt, soll die Schekelaktion am 15. April beendet werden. Die von der zionistischen Exekutive für die Schekelaktion bestimmte Frist ist bereits verstrichen und wir bitten alle Vereine und Gg. die die Schekelblocks übernommen haben, dringend, die Aktion zu beendigen und mit dem D. K., Růžová 24, zu verrechnen.

Eine Effektenlotterie des Chaluzverbandes.

Um das noch immer ungedeckte Budget des Chaluzverbandes zu decken, hat derselbe beschlossen, eine eine Lotterie zu veranstalten, die geeignet wäre, die nötigen Mittel für seine Arbeit zu beschaffen. Die Lotterie wird in den nächsten Tagen ausgegeben und ist bereits amtlich genehmigt. Der Haupttreffer beträgt eine Sache im Werte von 1000 K, dann Treffer zu 500, 300, und 100 K. Der Preis eines Loses beträgt K 5.—. Wir hoffen, daß die Lotterie ihren Zweck erfüllen wird und die Lose entsprechenden Absatz finden werden.

Jugendmeeting.

In der letzten Obmännerkonferenz wurde endgültig beschlossen, das Jugendmeeting zwecks zionistischer Propaganda am 8. Mai stattfinden zu lassen. Es werden sprechen: Dr. Goldstein, Dr. Margulies, Erwin Vogl. Alle Vereine werden gebeten, schon jetzt mit der Propaganda zu beginnen, damit der Zweck dieser Veranstaltung erfüllt werde.

Reichsverband jüdischer Akademiker in der Tschechoslowakischen Republik.

In der Delegiertenkonferenz der Zentralverbände jüd. Akademiker Prags, Brünns und Bratislavas vom 5. und 6. d. M. wurde die Gründung eines Reichsverbandes in der Tschechoslowakischen Republik durchgeführt. Das Statut des Verbandes enthält nachstehende wichtige Punkte: „Das Ziel ist die einheitliche Organisierung aller Akademiker in der Tschechoslowakischen Republik, die sich zum jüdischen Volke bekennen. Der Zweck des Verbandes ist die allseitige Wahrung der akademischen, akademisch-politischen, wirtschaftlichen, der jüdischen und allgemein kulturellen Interessen, die Unterstützung der körperlichen Gesundung der jüdischen Hochschulstudentenschaft. Mitglieder können nur Zentralverbände jüdischer Akademiker in der Tschechoslowakischen Republik werden. An der Spitze des Reichsverbandes steht die Reichsexekutive, die sich aus den Präsidien der drei Zentralverbänden Prags, Brünns und Bratislavas zusammensetzt. Als oberstes Kontrollorgan dient die Reichskonferenz; die Reichskonferenz wird von Delegierten der drei Hochschulstädte beschickt. Auf je erste fünfzig Mitglieder der einzelnen Zentralverbände entfällt eine Anzahl von zwei Stimmen, für je hundert weitere wieder zwei. Ferner wurden die Richtlinien für die Antwerpener Konferenz, die vom Weltverbande jüdischer Studenten, für den 30. April 1924 einberufen wurde festgelegt. Vertreter des Reichsverbandes bei dieser Konferenz werden die Herren Kohut, Prag Goldschmider, Brünn, sein. Die Reichsexekutive besteht aus den Herren E. Kohut, Prag, Präsident; F. Goldschneider, Brünn, erster Präsidentstellvertreter; A. Csillag, Bratislava, zweiter Präsidentstellvertreter; W. Vezer, Generalsekretär, Prag."

Der jüdische Hochschulausschuß hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. beschlossen, Herrn JUDr. Ernst Lebenhart, den Propagator und Vorkämpfer der Einigungsidee unter den jüd. Akademikern Prags der auch jetzt noch in uneigennützigster und aufopferungsvollster Weise für die jüd. Studentenschaft arbeitet, zum Ehrenmitgliede des Zentralverbandes jüdischer Akademiker in Prag zu ernennen.

Gesellschaft für hebr. Sprache und Literatur. Alle die **Hebräisch sprechen oder lernen,** werden dringend gebeten, ihren Namen und Adresse der Gesellschaft für hebr. Sprache und Literatur, Prag II., Růžová 24, ehestens bekanntzugeben.

Intervention wegen des Brünner jüd. Gymnasiums. Herr Dr. Feldmann aus Brünn weilte dieser Tage in Prag, um gemeinsam mit dem Präsidium des jüdischen Nationalrates in Angelegenheit des Brünner jüd. Gymnasiums zu intervenieren.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Bericht

über die Tätigkeit der Jüdischen Fürsorgezentrale im ersten Quartal 1924.

1. Organisation: In der Berichtsperiode wurde der Ausbreitung der Leitsätze der Fürsorgezentrale die größte Aufmerksamkeit zugewendet und durch eine große Flugschriftenpropaganda, durch Vorträge und Diskussionen, durch Zeitungsartikel usw. der Gedanke der organisierten sozialen Fürsorge in breite Schichten der jüdischen Bevölkerung getragen. Die wohlorganisierte Aufklärungsarbeit hat auch gute Erfolge gezeitigt und die Mitgliederzahl ist in den ersten drei Monaten d. J. von 1602 Mitgliedern um 674 auf 2276 gestiegen, darunter eine entsprechende Anzahl von ordentlichen Mitgliedern.

2. Durchwandererfürsorge: In der Berichtszeit wurden 423 Personen mit einem Gesamtbetrage von Kč 17.040 abgefertigt. Der Zuständigkeit nach waren aus Böhmen, Mähren, Schlesien 129, der Slowakei und Karpathorußland 138, Rußland 17, Polen 68, der Ukraine 8, Litauen 4, Rumänien 22, SHS. 1, Bulgarien 4, Deutschland 1, Österreich 16, Ungarn 11, Italien 1, Türkei 2 und den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1. Dem Berufe nach waren Kaufleute 28, Handelsangestellte 66, Arbeiter 24, qualifizierte Arbeiter und Handwerker 70, Dienstpersonal 11, landw. Beschäftigte 14. Hausierer 7, Artisten und Schauspieler 6, Doktoren und Ingenieure 11, Journalisten und Schriftsteller 5, Lehrer 4, Kantoren und Schächter 6, Talmudisten 7, Studenten 18, Berufslose, zumeist Frauen und Kinder 145. Dem Alter nach zumeist zwischen 30 und 40 Jahren. Invalide waren 16, Kranke 12, aus Heilanstalten Entlassene 11, in Heilanstalten gingen 3, in die Kur 1. Aus Internierung Entlassene 5, aus Strafanstalten kamen 13, von der Polizei vorgeführt wurden 3, der Polizei übergeben 1. Ausgewiesen aus Deutschland waren 5, aus Österreich 2, aus Frankreich 2, aus SHS. 1. Aus Amerika deportiert 6. Vor der Not aus Deutschland geflüchtet 19. Amerikafahrer waren 18. Repatriierungen durchgeführt wurden 6. Wegen Aufenthaltsbewilligungen sprachen 9 Personen vor, in Paßangelegenheiten 31. Rechtshilfe wurde gewährt in 5 Fällen. Bekleidet wurden 9 Leute, Arbeitslose waren 55, Arbeit verschafft wurde 19 Personen. Beratung in sozialen Angelegenheiten wurde in 18 Fällen erteilt in Waisenfürsorge 21 mal. Unentgeltliche Mittagessen wurden verabreicht 497 Portionen, Anweisungen auf unentgeltliches Nachtlager 177.

3. Jugendfürsorge. Die Jugendfürsorgekommission wurde durch Hinzuziehung neuer Mitarbeiter erweitert und hat verschiedene neue Arbeitsgebiete in den Bereich ihrer Tätigkeit einbezogen. Der Kinderhort, der nunmehr im Lokale des Jüdischen Handwerkerlehrlingsheims untergebracht ist, und nach Abgang der bisherigen Lehrerin Frl. Erna Feig, die nach Palästina gegangen ist, von Frl. Hilde Mendl geleitet wird, findet allseitig die größte Anerkennung. Von den erzieherischen Leistungen des Hortes konnten sich die Teilnehmer an der Purimfeier, die einen sehr schönen Verlauf nahm, überzeugen.

4. Soziale Frauenarbeit: Die Kommission für soziale Frauenarbeit, die Vertreterinnen aller jüdischer Frauenvereine Groß-Prags umfaßt, leistet auf organisatorischem und humanitärem Gebiete Ersprießliches und beweist, wie notwendig eine derartige zentrale Bearbeitung der verschiedenen Fälle ist. Diese Kommission, ein Ortsverband im Kleinen, ist auf dem besten Wege eine wichtige Rolle im Wohlfahrtswesen überhaupt zu spielen.

5. Studentenfürsorge: Die Studentenfürsorge wird von der Fürsorgezentrale nunmehr nur durch Erhaltung des Jüdischen Studentenheimes in Košík, das am 1. Feber 1924 eröffnet wurde und derzeit 31 Studenten beherbergt, betrieben.

6. Interne Arbeit: In der Berichtsperiode wurden 34 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen abgehalten, darunter eine Generalversammlung, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die endgültige Zusammenstellung der Leitung ergab folgendes Resultat: Präsident Adolf Glaser; Präsidentenstellvertreter: Direktor Otto Freund, Dr Alois Hilf, Mähr.-Ostrau, Dr. Max Hutter, Pilsen, Dr. Josef Popper, Prag. Obmann des Exekutivkomitees ist wiederum Regierungsrat Dr. Wiesmeyer, dessen Stellvertreter Ludek, Dux, und Dr. Ludwig Singer.

An der Spitze des permanenten Hilfskomitees (Emigrationskommission) steht Dr. Salomon Lieben, Leiterin der Jugendfürsorgekommission ist Frau Prof. Cecile Ehrenfeld, das soziale Frauenkomitee leitet Frau Eugenie Löwner, Obmann des Kuratoriums des Košíker Studentenheimes ist Herr Karl Schablin. Das Sekretariat hat in der Berichtszeit 11 Orte besucht 273 Interventionen in Fürsorgeangelegenheiten, 129 Interventionen in Organisationsangelegenheiten unternommen. Die Exekutive, die in der Berichtsperiode 6 Sitzungen abgehalten hat, beschäftigt sich mit der Frage der Errichtung von Siechenhäusern, worüber demnächst der Öffentlichkeit Mitteilungen gemacht werden können.

Grenzkanzlei Bodenbach der Jüdischen Fürsorgezentrale.

Um die Durchwanderungsfürsorge plangemäß ausgestalten zu können, und in der Bekämpfung des Wanderbettels wirksam fortschreiten zu können, hat die Jüdische Fürsorgezentrale mit 1. März eine Grenzkanzlei in Bodenbach etabliert, deren Leitung in den bewährten Händen des Herrn Gottfried Pick liegt. Die Grenzkanzlei hat die Aufgabe, vom Auslande kommende Durchwanderer bereits an der Grenze aufzunehmen und über die zweckmäßige Weiterdirigierung Entschlüsse zu fassen. Ihre Hauptaufgabe liegt in einer rationellen Arbeitsvermittlung, insbesondere für jene, die der tschechischen Sprache nicht mächtig sind, und für welche deshalb im innern des Landes nicht die Möglichkeit besteht, Arbeit zu schaffen. In der kurzen Zeit ihres Bestandes hat die Grenzkanzlei bereits schöne Resultate erzielt und das Bestreben, die Binnengemeinden vor dem Besuche der Durchwanderer zu bewahren, wird nunmehr mit größter Wahrscheinlichkeit verwirklicht werden.

Sport.

Die Affaire Feuermann erledigt.

Feuermann ab 1. Mai frei!

Prag, 7. April. Die Han. župa ČSSF. meldet amtlich, daß sie dem Spieler Feuermann (früher SK. Olomouc) Amnestie zuteil werden läßt und ihm ab 1. Mai Spielerlaubnis für Hakoah Olmütz gibt. Damit ist eine der traurigsten Angelegenheiten, die der jüdische Sport dieser Republik in der letzten Zeit durchmachen mußte, erledigt. Vorausgesetzt natürlich, daß die übergeordneten Instanzen (ČSSF. und ČSAF.) diese Entscheidung der Han. župa gut heißen. Festgehalten werden soll die Tatsache, daß diese Amnestie durchaus nicht auf ein Eingreifen der KMKRJ., die monatelang vergebliche Anstrengungen in dieser Hinsicht machte, zurückzuführen ist, daß vielmehr Klubfunktionäre der Hakoah, initiativ vorgehend, bei der Župa diesen Erfolg errangen. Die KMKRJ. konnte es trotz wiederholter Urgenzen bei der ČSAF. nicht einmal erreichen, daß Feuermann, der in Olmütz seiner Militärdienstpflicht nachkommt, auf Grund eines Vertrages zwischen der ČSAF. und dem Min. nár. Obr. auch für das Olmützer Garnisonsteam gesperrt wurde. Heute ist es natürlich vorteilhafter, daß diese zuletzt erwähnte Sperre nicht verhängt wurde, da sie die Freigabe ungemein erschwert hätte. Aber zur Beleuchtung des an den oberen Stellen herrschenden Systems recht beachtenswert!

Makkabi Brünn schlägt BSK. 3 : 1 (3 : 1).

Brünn 6. April. Gestern, Samstag, schlug Makkabi seinen Lokalrivalen BSK. glatt 3 : 1. Makkabi konnte nur in der ersten Halbzeit gefallen. Herzer, Rajzo, Nikolsburger waren die Torschützer. Gespielt wurde sehr fair unter der ausgezeichneten Leitung des jüdischen Schiedsrichters Kahn.

K. M. K. R. J. bei C. S. A. F.

(Amtlich.)

Die KMKRJ. hat sich in der Plenarsitzung vom 16. März 1924 mit der Frage der Zugehörigkeit von Nichtjuden zum Verbande befaßt, und nachdem sich herausstellte, daß in den Verbandsstatuten kein Judenparagraph enthalten ist, fühlte sich der Verbandsausschuß als nicht kompetent, Beschlüsse zu fassen. Es wurden an alle Felachim Zirkularschreiben verschickt, worin Stellungnahme zu dieser Frage gefordert wurde. Nach Eingang der Antworten wird zu event. konkreten Fällen Stellung genommen werden. Die Verhandlungen mit Mitgliedern des magyarischen Fußbaqverbandes (Budapest) sind nur unter der Einholung einer vorläufigen ČSAF.-Genehmigung gestattet. Sperre: SK. Všetaty wurde gesperrt.

Hagibor, Fußballsektion: Von nun an findet jeden Montag und Mittwoch, von 3 Uhr nachmittags an, am Spielplatz des SK. Libeň, vorletzte Station der Elektrischen Nr. 14, 2 Minuten von der Station entfernt, das Training statt, u. zw.: Montag für die Junioren, Mittwoch für die übrige Mannschaft. Erscheinen aller Spieler obligat.

Internationales Wettschwimmen des SC. Makkabea in Bratislava

am Sonntag, den 6. April im Größlingbad.

Die rege Schwimmsektion des SC. Makkabea hat am vergangenen Sonntag abends in dem prächtigen Schwimmbad in der Größlinggasse ihr erstes internationales Meeting abgehalten. Vor allem bestrebt, die Beziehungen mit den jüd. Schwimmklubs aufzunehmen, hatte sie den Budapester Vivó és Atletikai, Barkochba Brünn und Hagibor Prag zu Gaste, außer sämtlichen Bratislaver Klubs und WAC. Wien. Durch diese starke Konkurrenz war das Interesse weiter sportlicher Kreise wachgerufen; kaum einen Monat nach dem Zusammentreffen der Prager Schwimmer mit dem 3. Bezirk Budapest hatten die

Brünner Meister Gelegenheit ihre Kräfte mit einem Budapester jüdischen Klub zu messen, dessen Polomannschaft in der ung. Meisterschaft an dritter Stelle steht. Wie hochwertig Vivo ist ersieht man an der 3×50 Meter-Lagenstaffel, die der 3. Bezirk in Prag nur um ½ Sekunde besser schwamm, als Vivo, (Barkochba um $^{9}/_{10}$ Sekunden besser als die Prager tschechische Mannschaft). Vivo besitzt lauter ganz junge, überaus zähe und ambitionierte Schwimmer, darunter einige Schwimmtalente, wie den jungen Rückenschwimmer Vajda (Türi), der bald internationalen Ruf erlangen wird. Die Polomannschaft steht unter straffester Disziplin und ähnelt nicht nur in diesem einen Punkte der Mannschaft des 3. Bezirkes. Sehr gute Balltechnik, sicheres Kombinieren, große Geschmeidigkeit und Raschheit. Der Leiter der Sektion, Dr. Barta, kann zu seinen Erfolgen nur beglückwünscht werden. Barkochba repräsentierte durch seine beiden Meister, Rudi Piowaty und Balazs, hohe Klasse, beide haben auf diesem Meeting je einen tschechoslowakischen Rekord verbessert. Hagibor Prag, der gleich dem vorgenannten Klub drei erste Preise erzielte, hat bei diesem Meeting die Farben seines Klubs sehr ehrenvoll vertreten. Getreuer konnte mit Leichtigkeit seinen dritten Juniorpreis und somit die Seniorenschaft II. Klasse erringen. Eine der schönsten Leistungen war die unserer 14jährigen Helli Bester, die im 100 Meter-Freiem Stil für Damen brustschwimmen, alle anderen weit hinter sich lassend, das Ziel in 1.43 erreichte und damit der Rekordzeit für Seniorinnen (1.38,6) nahe kam. Die Schwedenstaffel, in der Hagibor als zweiter landete, brachte eine sehr schöne Zeit. Übrigens wird in der nächsten Nummer dieses Blattes die Hagiborexpedition noch näher besprochen werden.

Der Schwimmsektion des SC. Makkabea mit ihrem Leiter Dr. Lenert und Trainer Balazs gebührt uneingeschränktes Lob und vieler Dank für diese Veranstaltung, die ein Grundstein für den Aufbau des jüd. Schwimmsportes in der Slowakei bedeutet. Im Interesse unserer jüd. Jugend in der Slowakei wäre es zu wünschen, daß dieser gesündeste aller Sporte auch dort endlich zu seinem Rechte gelangt und in die Zentren jüd. Lebens eindringt.

Kleine Sportnachrichten.

Hakoah Olmütz g. DFC. Olmütz 2:2 (1:2). Nach langer Zeit habe ich die Olmützer Hakoah wieder spielen gesehen. Die Enttäuschung war riesengroß. Das Fehlen des Verteidigers Emerling ist kein genügender Grund zur Erklärung der matten Gesamtleistung, die von der Olmützer Hakoah Sonntag geboten wurde. Mir scheint, daß der Geist fehlt, der den Körper bildet, jene Ambition, die aus elf guten Einzelnspielern ein eng zusammengeschweißtes Ganzes bildet. Die demoralisierende Wirkung des Mittelläufers Reindl, der minutenlang demonstrativ aussetzt, ist selbstredend groß, und daß es sich seinen Partnern vor ihm und hinter ihm unter diesen Umständen nicht recht spielen will, finde ich mehr als erklärlich. Das Spiel selbst war der Gipfelpunkt an Klassenarmut und stand tief, sehr tief, selbst unter dem Provinzniveau. Die Tore für Hakoah schossen Tauber und Löwy (Elfer). Bemerkenswert ist, daß Hakoah die ganze zweite Hälfte mit 10 Mann spielte und trotzdem überlegen war. Grund: Re...l weigerte sich anzutreten. Der DFC. spielte roh. Das Olmützer deutsche Publikum ist nicht nur sportlich ungebildet, sondern auch ausgesprochen bösartig. Mir ist es rätselhaft, warum die Olmützer jüdische Presse in dieser Beziehung nicht das Ihrige tut und diese Übelstände zu beseitigen trachtet. Hat sie etwa Angst, ihren Abonnenten Grobheiten sagen zu müssen? —R.—

Hakoah Wien, 4. Mai, g. Slavia in Prag.

Eine Hakoah hat sich in Lettland gebildet, deren Kommando und Amtssprache hebräisch ist.

Makkabi Proßnitz, 30. März, g. SK. Mähr.-Sternberg 7:1.

Skandalszenen gehören bei jüdischen Wettspielen in Wien absolut nicht zu den seltenen Ereignissen. Der gemütlichste Wiener hört auf, gemütlich zu sein, wenn er einen Juden straflos verprügeln kann. Auf der Plattform des Judenprügelns treffen sich Luegerianer, Proletarier aus Ottakring, Anhänger Dr. Riehls und Tschechen aus Favoriten. Beim Cupspiel Hakoah gegen Rudolfshügel ereigneten sich einige Zwischenfälle, die von der Wiener Sportpresse gerne totgeschwiegen worden wären, wenn sich nicht einige mutige, weil unbezahlte Blätter gefunden hätten. So meldet die „Stunde": „Hakoahspieler wurden auf dem Wege zu den Umkleidekabinen verprügelt. Die spärlich vertretene Wache sah sich nicht veranlaßt einzuschreiten, so daß sich die Exzedenten ungehindert austoben konnten. Linienrichter Rosenzweig, der eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters Adensam signalisierte, wurde mit dem Messer bedroht". —R—

Makkabi Oderberg will heuer seine Aktivität wieder aufnehmen und wird auf dem Platz der „Slezka Slavia-Bohumin" trainieren und Wettspiele austragen.

Hakoah Olmütz, 13. April, gegen SK. Olomouc. Die in Olmütz erscheinende Zeitschrift „Olomoucký Halftime" berichtet, daß dieses Match ein Prager tschechischer Schiedsrichter leiten wird.

Schiedsrichter Fischer, der das Match Makkabi Brünn g. SK. Židenice tadellos leitete, findet in den „Lid. Noviny" und „Sport" keine gute Kritik. Grund: Er war — zu genau, was dem Herrn Referenten, der offenbar in beiden genannten Blättern schreibt, durchaus nicht gefällt. (Auch ein „Fachmann". Die Sportred.)

Das Frühjahrsprogramm des Brünner Makkabi. Außer den üblichen Spielen gegen Lokalvereine wird Makkabi auf Brünner Boden gegen die Prager Vereine Slavia, Sparta und DFC., ferner gegen den Teplitzer FC., gegen Rapid, Hakoah und führende deutsche und italienische Vereine antreten. In der Osterwoche trägt Makkabi in Halle, Berlin, Hamburg und Leipzig vier Wettkämpfe aus, zu Pfingsten wird der Verein in Lemberg und Krakau weilen. In Wien wird Makkabi das erste Spiel im Mai absolvieren; vorläufig sind Wettspiele gegen Rapid und Hakoah fest abgeschlossen, über weitere Termine gegen andere Wiener Vereine wird noch verhandelt. Für Juli ist eine sechs Spiele umfassende Schwedentournee vorgesehen, wogegen sich die Mannschaft im August vollständig ausruhen wird.

Wien. Hakoah g. Admira 0:1 (0:0). Einer Betrachtung der „Wiener Morgenzeitung" über das Cupspiel Hakoah g. Rudolfshügel entnehmen wir, daß die Hakoahner wohl technisch sehr gut sind, daß ihnen aber jedweder Kampfgeist fehlt. Es ist dies eine ungemein traurige Erscheinung, die wir auch bei anderen jüdischen Teams in letzter Zeit konstatieren mußten. Während den jüdischen Sportlern vor 4 bis 5 Jahren die Idee vorschwebte, für die sie kämpften, siegten oder ehrenvoll unterlagen, erfüllen sie heute lax und lustlos ihre Mission. Auch im Spiel gegen Admira war Hakoah überlegen, trotzdem siegte Admira, bei der jeder einzelne Mann aufopfernd kämpfte, durch ein Goal Klimas.

Troppau. DSV. Troppau Pokalmannschaft gegen Hakoah Troppau komb. 6:1 (3:0). Bezeichnender Weise hat die Troppauer Hakoah seit längster Zeit weder beim Verband noch beim Gau etwas von sich hören lassen. Da sie nun scheinbar den Wettspielbetrieb wieder aufnahm, wäre es gut, wenn sie sich der Organisation der KMKRJ. wieder einfügen würde.

Krakau. Makkabi g. Legia Warschau 3:1 (2:0) Makkabi, mit neuen Spielern, siegt sicher.

Hruschau. SK. Hrušov g. Makkabi Teschen 5:0 (2:0).

Proßnitz. Makkabi g. Sparta 1:1. Überraschend gutes Abschneiden Makkabis, der sich seinem Gegner aber als gleichwertig erwies.

Graz. Krapfenberger SC. g. Hakoah 4:0. Hakoah unterlag in diesem Meisterschaftsspiel unverdient hoch.

Eine große Anzahl jüd. Klubs dieser Republik wurden im Jahre 1919 gegründet, sollten also heuer ihr 5jähr. Bestands-Jubiläum feiern. Uns ist bisher von größeren Veranstaltungen, die sicher Propagandawert hätten, nichts bekannt.

Makkabi.

Kreisleitung: Die Vereine werden nochmals ersucht, die nicht mehr in Gebrauch stehenden Turnprogramme und dgl. (auch Noten) an Tb. Mauthner einzusenden. — Da zur Fahrpreisermäßigung einheitliche Legitimationen mit Bild nötig sein werden, machen wir die Vereine bereits heute darauf aufmerksam, damit sich die Mitglieder inzwischen ihre Lichtbilder verschaffen. Die Legitimationen werden dann, mit Bild versehen, der Leitung zur Abstempelung eingesandt.

Landesleitung: Der Vorturnerkurs vom 6. April in Teplitz war besucht von den Vereinen: Aussig, Brüx, Komotau, Teplitz und Tetschen. Das Wettturnen findet voraussichtlich am 22. Juni in Prag statt. Die in Teplitz durchgearbeiteten Übungen zum Wetturnen gehen den Vereinen auch noch schriftlich zu.

Komotau. Die Brudervereine werden ersucht, den 29. Juni 1924 freizuhalten, da wir an diesem Tage mit dem hiesigen Techeleth-Lawan ein Gartenfest und Schauturnen veranstalten.

Brüx. Der jüdiche Turn- und Sportverein Makkabi, Brüx, veranstaltet Samstag, den 12. April, in den Sälen des Schützenhauses einen Festabend mit Schauturnen und Tanz, zu dem hiedurch alle Freunde und Gesinnungsgenossen eingeladen werden.

Teplitz-Schönau. Die diesjährige Generalversammlung fand am 2. April statt. Dem Berichte des abtretenden Vorstandes ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr vor allem dem Ausbau der bereits bestehenden Einrichtungen gewidmet war. Insbesondere wurde der Turnplatz hergerichtet, die Wintersportsektion ausgebaut und in letzter Zeit wurden auch Verhandlungen mit der Verwaltung der städtischen Schwimmhalle angebahnt, um die Benützung der Schwimmhalle an einem Abend der Woche für den Makkabi zu sichern. Ebenso wurde in letzter Zeit ein Turnlehrer engagiert, welcher die Leitung des gesamten Turnens übernommen hat mit Ausnahme des rythmischen Turnens der Damenabteilung, für dessen Leitung Frl. Vally Arnstein gewonnen wurde. Finanziell hat sich der Verein gegenüber dem Vorjahre wesentlich konsolidiert. Die Neuwahlen in den Vorstand ergaben nachstehendes Resultat: Obmann: Dr. Karl Alter; Obmannstellvertreter: Dr. Ernst Lustig; Kassier: Rudolf Mautner; Kassierstellvertreter: Otto Weil; Schriftführer: Georg Kreißl; Schriftführerstellvertreter: Fritz Küchler; Turnwart: Semi Kohn; 1. Turnwartstellvertreter: Franz Brada; 2. Turnwartstellvertreter: Vally Heller; Wintersport: Karl Frankl; Schwimmen: Karl Frankl; Platzwart: Wilhelm Ticho; Platzwartstellvertreter: Dr. Julian Herrnheiser; Zeugwart: Sandor Ungerleider; Beisitzende: Dr. Bruno Ungerleider, Kurt Ungerleider, Hede Steiner, Otto Adler. Anschließend an die Generalversammlung sprach Tb. Dr. Brand über: „Ziel und Zweck der jüd. Turnbewegung". Seine Ausführungen bildeten den Ausgangspunkt einer lebhaften Debatte, welche neben dem Vortrage selbst dem neuen Vorstande willkommene Anregungen für seine Tätigkeit brachte. Neue Anschrift: Dr. Karl Alter, Turn-Teplitz, Hohenlohestraße 9/I.

Gemeinden.

Prag.

Sitzung der tschechischen israelitischen Kultusgemeinden.

Am 6. d. M. fand in Prag eine Beratung der tschechischen israelitischen Kultusgemeinden statt, welche der Frage gewidmet war, wie man dem Verfall des jüdischen und religiösen Lebens in den Gemeinden Einhalt gebieten könnte.

In seiner Eröffnungsrede skizzierte Magistratsrat Dr. Stein die Ansichten der Orthodoxen sowie die der fortschrittlichen Juden, denen es nicht auf Riten und Zeremonien ankommt, sondern auf die Erhaltung der sittlichen Weltanschauung des jüdischen Monotheismus. Die Belebung des Gemeindelebens setzt vor allem den guten Willen aller daran Interessierten voraus, eine finanzielle Grundlage hiefür zu schaffen.

Der erste Referent ist Prof. Dr. O. Kraus, der vor allem Achtung vor der Überzeugung des Nächsten sowie zur Hebung des Wissens die Einrichtung von Bibliotheken und Lesehallen empfiehlt.

Magistratsrat Dr. A. Stein referiert über den Religionsunterricht. Das Wichtigste ist ein guter Lehrer, der es versteht, die Thora, die Grundlage des Judentums, seinen Schülern zu vermitteln. Er tritt für die Kenntnis des Hebräischen ein, da man die Bibel im Original lesen können müsse. Er verlangt Errichtung von Lehrkursen; der Aufwand hiefür beziffert sich auf 80.000 Kč.

Dr. Feder hebt die Bedeutung der Kenntnis des Hebräischen hervor. Er empfiehlt neben den bestehenden auch Sonntagsgottesdienste.

Der Präsident der Kultusgemeinde Karolinenthal, Dr. Fischer, hält ein Referat über die Lage der Kultusgemeinden und ihre Sanierung vom juristischen Standpunkte. Er tritt für eine Vereinigung kleiner Gemeinden in gewisser Hinsicht ein. Er ist gegen das allgemeine, gleiche Wahlrecht und für das Kurialwahlrecht in den Gemeinden. Er wünscht zwei Verbände, einen tschechischen und einen deutschen, große zweisprachige Gemeinden können beiden angehören.

An der Debatte beteiligten sich u. a. Dr. Taussig, Vojtěch Rakous, Norbert Adler, Dr. Sicher, Schablin, Bohryzek u. a.

Es wurde schließlich ein achtgliedriger Ausschuß (mit Kooptationsrecht) gewählt, dem angehören: Dr. Feder, Dr. Fischer, Dr. Glücklich, Dr. O. Kraus, Dr. Rindler, Schablin, Dr. August Stein und Bohryzek.

Sturmszenen in der Repräsentanz-Sitzung.

„Ist es undankbar, aus öffentlichen Mitteln sparen zu wollen, ist es umso undankbarer, als es sich um jüdische Anstalten handelt."

Präsident Dr. Stein konstatiert unter den Präsidialmitteilungen, daß das Bestreben, Ordnung in die Gemeindeverwaltung hineinzubringen, eine Reihe von Rechtsstreiten zur Folge hat, bei denen die Gemeinde teils als Klägerin, teils als Geklagte ist. Die Arbeit in den Kommissionen leidet sehr unter der starken Absenz und Interesselosigkeit der Mitglieder, sodaß die Säumigsten zur Resignation aufgefordert werden müssen. Das Projekt des Kolumbariums (Arch. Mühlstein und Fürth), dessen Bau geplant wird, wird zirka 120.000 Kč erfordern; es wird sich ein engeres Komitee mit diesem Projekt befassen. Der Präsident macht schließlich, bevor er den Vorsitz dem Herrn Brandeis übergibt, auf die Tagung der böhmischen Kultusgemeinden, die über die Ursachen des Niederganges des jüdischen Lebens beraten soll, aufmerksam und entschuldigt sein Weggehen damit, daß er in der erwähnten Sitzung ein Referat vorzubringen hat.

Bald darauf kommt es in der Sitzung zu stürmischen Szenen, als der Wirtschaftsreferent für das Siechenhaus und Waisenhaus, Herr Kauders, seinen Bericht über die Tätigkeit und Erfolge des Wirtschaftsreferates in den vier Monaten seiner Wirksamkeit gibt.

Um die Angelegenheit verständlich zu machen, sei folgendes vorausgeschickt:

Die unverhältnismäßig großen Kosten, die die Verwaltung des Siechenhauses und Waisenhauses in den Jahren 1921—1923 verschlang, zwangen schließlich die Gemeinde zu einer Reform der Verwaltung. Insbesondere das Siechenhaus, die schöne Stiftungsanstalt in Straschnitz, erbaut vor dem Kriege, hat sich — wie Herr Bohryzek im Laufe der Debatte bemerkte — als ein Danaergeschenk für die Gemeinde erwiesen. Die Aufrechterhaltung dieser Anstalt verschlang im Jahre 1923 über 300.000 Kč, von welchen über 200.000 Kč die Gemeinde notgedrungen tragen mußte, womit den Steuerzahlern eine schwere Last aufgebürdet wurde.

Herr Kauders war es, der auf diese Zustände vor einem halben Jahre aufmerksam machte und der insbesondere eine strenge Kontrolle der Verwaltung anzuempfehlen und die Konzentration der Wirtschaft und der Geldgebarung in den Händen eines hiezu gewählten Referates durchzusetzen bestrebt war.

Es wurde damals ein 4gliedriges Referat, das von allen Parteien beschickt war, eingesetzt und zum Wirtschaftsreferenten Herr Kauders bestellt.

Daß diese Reorganisation auf Widerstände stieß, überrascht niemanden; insbesondere die Siechenhauskommission, der bisher die Kontrolle oblag, fühlte sich durch die Vorgänge verletzt und so gestaltete sich diese verdienstvolle Arbeit des Referates äußerst reibungsvoll und schwierig. Nichtsdestoweniger sind die Ziffern, die Kauders in seinem Referate angeführt hatte, sehr befriedigend und es ist mit einer Ersparnis von jährlich 100.000 Kč zu rechnen.

Als Herr Kauders in seiner Rede auch auf die Anschuldigungen der Siechenhauskommission, resp. ihres Obmannes, Rich. Kohn, die in seiner Abwesenheit in der letzten Repräsentanzsitzung gegen die neue Wirtschaft vorgebracht wurden, reagierte und deren Haltlosigkeit mit Ziffern belegte, entstand ein solcher Tumult, daß schließlich der Vorsitzende den Redner und Herrn R. Kohn zur Ordnung zu rufen gezwungen war.

Manches vom Redner vorgebrachte warf ein merkwürdiges Licht auf die frühere Art der Verwaltung; er bemängelte ebenfalls die heutige Führung des Waisenhauses.

Dr. Popper, der seither die unhaltbare Wirtschaft im Siechenhaus und Waisenhaus bekämpft, faßte hierauf in der Debatte die Situation so zusammen: „Wenn es undankbar ist, an öffentlichen Mitteln sparen zu wollen, so ist dieses Bestreben bei jüdischen Anstalten umso undankbarer." Er zweifelt nicht an der Richtigkeit der vorgebrachten Ziffern und weiß, daß sowohl die bezahlten als die gewählten Verwaltungsorgane der Anstalten durch das neue Regime sich zurückgesetzt fühlen. Er wünscht nur, daß diese Reform, die notwendig ist, mit Rücksicht auf die Umstände durchgeführt wird, und stellt schließlich zweckmäßige Anträge, betreffend die Kontrolle des physisches Gedeihens der Waisen im Waisenhaus.

Dr. Singer beantragt, die vorgebrachten Ziffern des Referates und Einwendungen der Kommission einem unparteiischen Komitee zur Revision vorzulegen, damit Klarheit geschaffen werde.

Diese Anträge werden angenommen.

Im Laufe der weiteren Verhandlung beantragte die Siechenhauskommission, in das Wirtschaftsreferat Herrn Wallerstein, den früheren Inspektor, zu entsenden. Als dieser, von Dr. Singer apostrophiert, sich nicht bewegen läßt, sich durch jemanden, der persönlich unbeteiligt ist, ersetzen zu lassen, legt Herr Kauders sein Referat nieder, da er sich von der Zusammenarbeit mit Herrn Wallerstein keinen Erfolg versprechen kann.

Aus dem reichhaltigen Inhalt der Repräsentanzverhandlung führen wir noch an, daß dem Turnverein Makkabi im Garten des Waisenhauses provisorisch der Sommerturnplatz bewilligt wurde. Interessante Mitteilung über die unter dem Rathaus gefundenen Reste von altgotischen Bauten hat Ing. Stonitz in sein Referat gemacht.

Vom Beth-Am (Jüdischen Volkshaus) in Prag.

Das vorbereitende Komitee des Volkshauses hatte für Sonntag, den 8. eine Sitzung einberufen, um geladenen Gästen über die bisher unternommenen Schritte Rechenschaft abzulegen. Herr Siegfried Pollak berichtete, daß die Statuten des zu gründenden Vereines bereits eingereicht seien und daß es sich nunmehr darum handle, durch entsprechend intensive Mitgliederwerbung die baldige Inangriffnahme des Baues zu ermöglichen. Die Mitglieder teilen sich ein in: Stiftende Mitglieder (d. s. Spender von 10.000 Kronen), gründende (d. s. Spender von 5000 Kč), fördernde (d. s. Spender von 2000 Kč), beitragende (durch einen Beitrag von 120 Kč) und aktive (durch einen Beitrag von 60 Kč jährlich).

Die Mitglieder genießen gewisse Begünstigungen bei den vom Beth-Am-Verein veranstalteten kulturellen und gesellschaftlichen Abenden. Ein weiteres Mittel der Geldbeschaffung sind die mit 3 Prozent verzinslichen Anteilscheine, mit deren Ausgabe bereits begonnen wurde. Da eine größere Summe bereits durch Zeichnungen gesichert ist und alle größeren Vereine ihre vollste Mitarbeit zugesagt haben, könne an die Inangriffnahme des, in größtem Stile geplanten jüdischen Volkshauses gedacht werden.

Sodann begründetet Herr Prof. Reach in einem warm empfundenen Referat die Notwendigkeit und den moralischen Wert des zu gründenden Beth-Am. Er verwies auf die in Berlin und auch in einzelnen Städten der Republik aufgetretenen Bestrebungen zur Gründung eines Volkshauses als Zentrum des jüdischen Lebens und verwies auf den vielseitigen Nutzen den eine derartige Gründung für das geistige Leben der Judenheit für ihr Ansehen und ihre Einigung bedeuten könne.

Herr JUDr. Brand, der sodann das Wort ergriff, berichtete über die juristische Seite des Unternehmens und über die zwecks Erwerb einer entsprechenden Parzelle, resp. eines Baues unternommenen Verhandlungen, die vorläufig noch keinen Abschluß gefunden haben.

Die angeschlossene Diskussion zeigte das lebhafte Interesse, das alle jüdischen Korporationen der Gründung des Beth-Am entgegenbringen.

Purimfeier des Techeleth-Lawan. Das am letzten Sonntag im jüdischen Rathause vom Techeleth-Lawan veranstaltete Kinderfest erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches und die Besucher durch ein reiches Programm. Das Schattentheater gefiel besonders gut. Die Abendfeier bot neben den besonders gelungenen Liederdarstellungen, von denen einige wiederholt werden mußten, einen Lichtbildervortrag

über die letzte Siedlung, über die an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde. Das Reinerträgnis dieser Veranstaltungen dient dem Ausbau der heurigen Ferialsiedlung. R.

Konzert Boris Lubin. Schon die Wahl der Kompositionen zeigte deutlich, daß Lubin ein wahrer Sänger ist, der die Musik nach richtigen Kriterien beurteilt. Gesanglich auffällig gut, mit vorzüglich gebundenen Tönen, trefflicher Intonation und Sprachdeutlichkeit, bot uns Lubin ein schweres, reichhaltiges Programm. Rein stimmlich und gesangskünstlerisch stand Lubin an diesem Abend ganz auf der Höhe seines Könnens. Die Klavierbegleitung versah in trefflicher Weise Herr Otto Lustig. Veranstalter war die zion. Vereinigung „Hatikwah".

Zentralverein der jüd. Taubstummen und Schwerhörigen, Prag. Der Obmann, Herr Richard Poláček, eröffnete am 30. März die 4. Generalversammlung mit der Mitteilung, daß sämtliche Prager Mitglieder erschienen sind und für die Beschlußfassung erforderliche Stimmenanzahl vorhanden ist. Hierauf erstattete derselbe den Jahresbericht. Neu aufgenommen wurden drei ordentliche und zwei außerordentliche Mitglieder; der Verein zählt derzeit, da ein Mitglied gestorben und zwei ausgeschlossen wurden, 35 ordentliche und 16 außerordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betrugen Kč 3028.65, die Ausgaben Kč 163.01. Der am 28. Feber 1924 veranstaltete Theaterabend ergab Kč 1275.55 Reingewinn. Das Vermögen des Vereines betrug am 30. März Kč 33.197.23. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurden einstimmig gewählt: Obmann: Richard Poláček, Obmannstellvertreter: Leo Koňas, Schriftführer: Frau Ella Steiner, Kassier: Otto Steiner, 1. Revisor: JUDr. Rudolf Taussig, 2. Revisor: Leo Poláček, Beisitzer: Frau Olga Jeiteles, Frau Olga Pollak, Ordner: Rudolf Pollak. Die Gewählten nahmen die Wahl an und Herr Rich. Poláček versprach, auch weiterhin für das Gedeihen des Vereines zu sorgen und ersuchte die Mitglieder, auch für die Zukunft dem Vereine, der nunmehr in sein viertes Jahr tritt und seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, treu zu bleiben und an seiner weiteren Ausgestaltung fleißig mitzuarbeiten. Mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand ist der Verein nunmehr in der Lage, aus den Zinsen Unterstützungen auszuzahlen und können Mitglieder, die darauf Anspruch erheben, ein begründetes, schriftliches Ansuchen an den Obmann richten: Richard Poláček, Prag IV., Dittrichova 2.

Freiplätze für israel. Waisenknaben. Im israel. Knabenwaisenhause in Prag-Weinberge, Komenskygasse 16, gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres einige Plätze zur Besetzung. Gesuche sind bis 1. Mai bei der Direktion einzubringen.

Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag. Der Lesebetrieb wurde am Montag, den 7. d. M. eröffnet. Das Lesezimmer ist täglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet, mit Ausnahme von Samstag. Bibliotheksstunden finden vorläufig nur Donnerstag von 5 bis 6 Uhr statt.

Spende. Maria Löwit, Vinohrady, spendet für jüd. Witwen und Waisen nach gefallenen jüdischen Kriegern (Geschäftsstelle, Prag I., Lvovská ul. 1079) K 50.—.

Vermählung. Am Dienstag, den 15. d. findet in Tel-Awiw die Hochzeit des Herrn Erwin Arnstein mit Fräulein Klara Mautner statt. Braut und Bräutigam gehören zu den besten zion. Arbeitern, die wir haben. Erwin Arnstein ist in der jüdischen Schule, Klara Mautner im Makkabi in hellster Erinnerung. Wir senden ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Für Pessach nur Palästinaweine. Die palästinensische Weinindustrie zu unterstützen ist Pflicht eines jeden selbstverantwortlichen Juden. Deshalb versäume es keiner unserer Leser, rechtzeitig durch das Palästinaamt, Prag II., Růžová 24/III, sich seinen Sederwein, der direkt aus Erez Israel kommt, zu bestellen. Dadurch wird er zum Förderer jüdischer Arbeit in Palästina.

Preisausschreiben. Der Zentralverband jüdischer Akademiker in Prag schreibt eine Konkurrenz für ein Modell zur Herstellung eine Bronzeplakette aus. Größe der Plakette 11.5×15 cm. Verlangt wird eine symbolische Darstellung unter dem Motto: „Studentenselbsthilfe". Einreichungstermin der Skizzen bis 18. April, 12 Uhr im Sekretariate, Příkopy 17. Von den drei preisgekrönten Entwürfen sind die fertigen Tonmodelle am 25. April samt Gipsabguß bei der vorher genannten Stelle abzugeben. Preise: 1. Preis 1000 K, 2. Preis 500 K, 3. Preis 300 K. Näheres durch das Sekretariat. 6599

Unser Frühling. Als Pendant zu ihrer so erfolgreichen Serie „Paris in Prag" bringt die Firma Busch, Damen- und Backfisch-Konfektion en gros und en detail, Prag, Příkopy 27 (Großer Basar), nur 1. Stock, eine Serie billigerer Mäntel, Kostüme, Kleider unter dem Schlagwort „Unser Frühling". Diese Creationen, nach den neuesten Modellen in besten Paßformen tadellos ausgearbeitet, sind in Preis und Qualität ausgesprochene gute Mittelstandsware. In unserem heutigen Inseratenteil bringen wir Nr. 5 dieser Serie. 1972d

„Cirine" überragt für Parketten alle Posten an Haltbarkeit und Glanz! Das qualvolle Bürsten und Reiben mit Stahlspänen entfällt bei Verwendung der Cirine-Hartwachs-Politur. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen es. Cirine wird nur allein erzeugt von den Cirine-Werken **Josef Lorenz & Co., Eger, Chemnitz i. Sa. und Salzburg.**

Wovon man spricht!!! Wer spricht heute noch von Adam und Eva, oder von Julius Cäsar, oder von der Entdeckung Amerikas? Man spricht wohl noch hie und da vom Weltkrieg, man flüstert über verschiedene pikante Begebenheiten, aber man spricht immer und überall laut und vernehmlich vom „Lord". Sollten Sie unbegreiflicherweise noch nicht wissen, wer oder was „Lord" ist, so verfolgen Sie gefl. den Inseratenteil der Zeitungen, und Sie werden finden, daß „Lord" die populärste Bekleidung bezeichnet, welche jemals angeboten und getragen wurde. Unter dieser gesetzlich geschützten Bezeichnung brachte die alte, bewährte Firma Sigmund Stránský, Prag, Hybernská, hochmoderne, erstklassige Herren- und Knaben-Anzüge, Raglans, Gummimäntel, Waterproofs und Lederröcke zum Verkaufe, welche wegen ihrer unerreichten Paßform, Qualität und Ausstattung und nicht zuletzt wegen der, trotz aller Vorzüge, billigen Preise allgemeine Anerkennung und reißenden Absatz finden. Nun wissen Sie, was „Lord" bedeutet, gehen Sie hin und kaufen Sie sich auch einen oder mehrere. Berufen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die „Selbstwehr". 1991b

Kol-Nidrei sowie alle jüdischen Gesänge, auch moderne Tänze, auf Grammophonplatten, erstklassige Grammophone nur bei Adolf Kraus, Prag, Královdvorská 5. Täglicher Postversand.

Dux. Der Jüdische Volksverein „Zion" hielt am 30. März 1924 seine ordentliche Generalversammlung ab, bei welcher nachstehende Funktionäre gewählt wurden: Obmann: Dr. Siegfried Löwenstein, Arzt in Dux, Obmannstellvertreter: Emil Fischer, Kaufmann in Dux, Melly Kohorn, Arztensgattin in Dux, Schriftführer: Dr. Paul Kohn, Advokat in Dux, Nationalfondskommissär: Dr. Gustav Kohorn, Zahnarzt in Dux, Bibliothekar: Alfred Freund, Kaufmann in Dux, **Beisitzer:** Eduard Fleischmann, Kaufmann in Dux, Leo Bergmann, Kaufmann in Dux. Revisoren: Julius Friedl, Oberbuchhalter in Dux, Moritz Glaßner, Privatbeamter in Dux. Nach der Generalversammlung fand ein äußerst interessanter und gediegener Vortrag des Herrn Professor Dr. Friedrich Weiß, Rabbiner in Teplitz-Schönau, über das Thema „Aus der Welt jüdischer Legenden" statt, in welchem der Redner in klarer Weise die Entwicklung des Schrifttums durch die Mischna, Halacha und Hagada aufzeigte, interessante Zusammenhänge aufklärte und durch Proben aus diesem Schrifttume, die zahlreich erschienenen Zuhörer mit dem tiefen Gehalte dieser Bücher vertraut machte. Das Thema war so interessant, daß die Zuhörer noch gerne längere Zeit verweilt wären, um noch mehr von dem vorzüglichen Redner über dieses Gebiet zu erfahren.

Iglau. Die vor kurzem reorganisierte Ortsgruppe des Iglauer „Techeleth-Lawan" veranstaltete am 6. April l. J. ein Kinderpurimfest, das einen vollen Erfolg hatte. Das Komitee der Veranstaltung, das Frau Dr. Ida Meißl leitete, und das aus Mitgliedern des „Techeleth-Lawan" und des „Makkabi" bestand, hat den Erfolg der Veranstaltung durch wochenlange, mühevolle Vorbereitungen gesichert. Außer einem Schattenspiele, das die Estergeschichte in lustiger Weise darstellte (Vorleser: Herr Emil Fischer, Ahasveros: Thedl, Esther: Mania, Haman: Hulala, Mordechai: Bruck usw.) und der kurzen Vorstellung eines Kasperltheaters, gab es einen wunderschönen Chorgesang der Mädel und Jungen des „Techeleth-Lawan" und, als Höhepunkt des Ganzen, eine von Frl. Anny Meißl einstudierte, reizende Tanzszene, die stürmisch bejubelt wurde, und deren Menuett wiederholt werden mußte. Die unter Beppos, Gretes und Hellis sachkundiger Leitung im Handfertigkeitskurs hergestellten Spielsachen fanden willige Käufer. Dem Komitee und allen Mitwirkenden gebührt herzlicher Dank im Namen aller der Kinder und des Vereines. Nervus.

Komotau. Nun haben wir auch einen jüdischen Lichtbildervortrag gehabt, dank der Mühe unseres Gg. Dr. Franz Kohner und zweier Blau-Weißen aus Brüx, die Apparat, Leinwand und Zubehör selbst mitbrachten und montierten. Der Vortragende brachte uns erst die Geschichte des Blau-Weiß, dann schilderte er in lebhafter und anschaulicher Weise das Leben auf „Göhla" und sprach zum Schluß über Chaluziuth. Leider erlaubte ihn die vorgeschrittene Zeit nicht mehr, den Wunsch der Zuhörer zu erfüllen, und weiter zu sprechen.

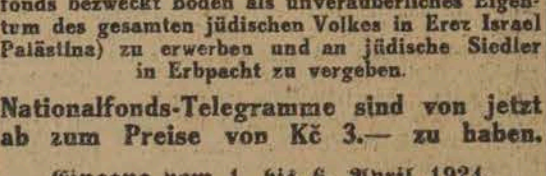
Lundenburg. Im Rahmen der von der jüd.-akad. Ferialverbindung „Hatikwah" veranstalteten kulturellen Vorträge, sprach am Sonntag, den 6. April 1924, Herr Prof. Dr. Alfred Engel aus Brünn über das Thema: „Die Aufgaben der Juden im 20. Jahrhundert". Dr. Engel ging hiebei von der mißlichen Lage der nationaljüdischen Bewegung in der Tschechoslowakei aus und fand das Hauptübel, den Krankheitsherd, in der Vereinsamung sowohl der Eigenbrödelei der einzelnen Juden. Er bemerkte, daß der einzige Ausweg in einer Zusammenschließung aller Einzelnen zu einem einheitlichen Ganzen zu suchen ist. Derart gipfelten seine Ausführungen in einem universalistischen Bekenntnisse, als dessen Urgrund eine geistige Idee existieren muß, die in unserem Falle in einem Festhalten an den alten Zionsgedanken bestehen muß.

Anschriften sind zu richten: Erich Deutsch, Břeclava, Smetana Kai 2.

Humenné. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete einen sehr gelungenen Purimabend, der ein reichliches Erträgnis brachte.

Košice. In Košice wurde ein jüdischer Mädchenverein gegründet, der soziale und kulturelle Ziele verfolgt. Die kulturellen Ziele dieses sich „jüdisch" nennenden Vereines sind: deutsche slavische, englische, französische, italienische Sprachkurse zu errichten. Von Hebräisch-Kurse, jüdischer Literatur und Geschichte, wie auch von wahrer jüdisch-sozialer Frauenarbeit keine Rede. Kurz, eine typische izro-magyarisch-freimaurerische Gründung. Bemerkenswert ist nur, daß sich in dem Ausschuß Schwestern und Töchter von exponierten Zionisten betätigen.

Kežmarok. Der „Bunte Abend" der Kežmaroker zionistischen Jugend war eine wahrhaft kulturelle Veranstaltung. Aus gewissen Gründen sollte diesmal der jüdische Charakter der Veranstaltung vermieden werden; muß es teilweise zum Troste gereichen, daß die Veranstaltung eine literarische par exelence war. Den Kunstsinn des Publikums beweist, daß das Saltensche Schauspiel „Der Ernst des Lebens" den größten Erfolg erzielte, was ein Verdienst der Darsteller, cand. jur. Zoltan Arje, Desider Janovitz und Frl. Margit Horn ist. Die Groteske „Eine schöne Familie" errang Dank des guten Spieles des Herrn Arthur Janovitz und Frau Desider Janovitz ebenfalls den Beifall. Frl. Berta Pollak trug mit künstlerischer Begabung einige Chansons vor, und besorgte selbst die Klavierbegleitung. Der moralische Erfolg war groß, was der Bemühung der Arangeure, von denen Frau Dr. Ignatz Szántó, Frau Josef Alexander und Herr Armin Perlroth ein besonderen Dank verdienen, zuzuschreiben ist.



Eingang vom 1. bis 6. April 1924.

Dunamspenden.

Brünn: Selbstbest.: Fr. Dr. Grünfeld 15, Siegfr. Schöntal 20, Hochzeit Weinberger-Goldstein 100, Herr Berger anl. Geb. e. Tochter 20, Jugendaction: Hasmonäa 122, Jordania 20, zus.: 297.—. **Bischofteinitz:** Thorasp. Hermann Löwith 20.—. **B.-Kamnitz:** Rich. Buchsbaum 20.—. **Gablonz:** Friedr. Singer anl. Barmizwah s. Sohnes 50, 5, zus.: 55.—. **Leitmeritz:** 5.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Franz Kahn 15, Dr. Stefanie Poloch 60, Dr. Tramer 200, Dr. Felix Winterstein 250, durch Dr. Rudich aus e. Ehrenangelegenheit 50, Kranzablöse Fam. Bauer-Direktor Zweigenthal 20, Kranzablöse M. Reicher-Dr. J. Wechsberg 25, D. Ziffer, Marienberg 25, Fam. M. Wechsler 50, Dr. Max Krasny 200, Rest- Blauweiß-Redoute 784.84, Selbstbest.: Spez. folgt 744, zus.: 2064.80. **Mies:** Zionistischer Verein f. Broschüren 13.60. **Postelberg:** Isrl. Kultusgemeinde 100, Isrl. Beerdigungsbrüderschaft, Isrl. Frauenverein je 20, Sammlg. Beerdigung Elise Kahn 19, Sammlg. Beerdig. Moritz Heller 26, Kranzablöse f. Moritz Heller 150, zus.: 335.—. **Pilsen:** Emil Löbner anl. Geburt e. Sohnes 50, Hochzeit Maritschel Popper-Pepa Holub 400, Dr. Hans Adler grat. Dr. Pepo Vogl zur Promotion 20, ders. grat. Maritschel Holub 10, Ernst Adler grat. Maritschel Holub 10, zus.: 490.—. **Reichenberg:** Karl Sander anl. Übersiedlung nach Wien 50.—. **Strážnice:** Ges. v. Mašten anl. Purim 140, Jüd. Frauen- u. Mädchenwohltätigkeitsverein, Teilertrag v. Purimball 250, ges. b. Hochz. Kornfeld-Mayer 90, zus.: 480.—. **Teschen:** Zentralbank d. Sparkassen 300, Ign. Schleuderer, Ignaz Schmelz je 200, Viktor Serog, Dr. Ernst Borger, Gust. Pollak, Dr. Leo Ziffer, Adolf Fasal, Professor Bornstein, Isidor Blumenfeld, Dr. Isid. Müller, Hch. Goldfinger, Dr. Alex Kohn, Dir. Barber, G. Zuckermandl je 100, Dr. Otto Schwarz, Lazar Roßbach, E. Rosenbaum je 50, Rob. Eisner 40, David Durst 25, S. Ring, Chaim Katz, Paul Hirsch, N. N. je 20, 5, zus.: 2200.—. **Trautenau:** Franz Geduldiger 700, Max S. Lewy, Samuel Lewy, Gustav Weiß je 400, Benda u. Pollak, Ernst Goliath, Hch. Klinger, Richard Popper, Dr. Alfred Taussig je 300, Otto Bondy, Rudolf Faul, Oskar Landesmann, Oskar Lederer, Hans Müller, Leo Müller, Eduard Pick, Oskar Rix, Siegfried Roman, Natan Rosenberg je 200, Dr. Fritz Horetzky 150, Otto Meisel 150, J. Altschul u. Co., Josef Eisler, Dr. Walter Eckstein, Fritz Hermann, Julius Inwald, Hugo Katz, Dr. Jul. Kohn, Otto Kohn, Sigm. Müller, Leo Popper, Jos. Schlesinger, A. Schlosser, Prof. Hugo Stern, N. N., N. N., Edwin Weiner, Karl Weiner je 100. Eduard Epstein, Pinkas Flesch, Markus Lederer, Rosa Nowak, Artur Pick je 50, Leo Goldstein 200, zus.: 7850.—. **Ung.-Hradisch:** Sammlg. Barmizwah Kurt Frankl 50, Isrl. Kultusgemeinde Teilbetrag e. Sammlung 80, Jüd.-akad. Verein Achwah, Restbetrag d. Reinertrages e. Unterhaltung 45, anl. Verlobung Olga Munk-Dr. Kapp: Verein Achwah 15, Berth. Munk, Wilh. Kapp, Ing. Spitz, Dr. Kapp, Olga Munk, Ing. Kapp je 50, Dr. Munk, Otto Jelinek je 20, Ingenieur Pollak 30, Julius Munk, Ingenieur Kapp, Erich Munk, JMV. Hatikwah kond. i. BB. 15, anl. Barmizwah Robert Hirsch: Adolf Hirsch 20, Robert Hirsch 10, 5, ein Andersgläubiger 50, zus.: 500.—. **Wolframs:** Josef Spitzer Gold. Buch Eintrg. 20.—. **Prag:** R. H. 20, Rud. Zentner 20, Szirmary 10, 5, zus.: 55.—.

Summe K 14.755.40.

Baumspenden.

Brünn: Dr. Adolf Grünfeld u. Fr., Prof. Frankl gr. Prof. Lemberger u. Fr. z. Geb. e. Tochter je 1 B., S. Berger u. Fr. grat. Maler L. Blum in Jerusalem z. Vermählung 1 B., zus.: 60.—. **Bischofteinitz:** Telegrammabl. a. Hochzeit Ekstein-Schleißner in Blisowa: Karl u. Leo Abeles 20, Fam.: Jak. Ekstein, D. Schleißner, R. Abeles, J. Popper, Hugo Popper, A. Popper je 10, 12 u. 10, 140.—. **Friedek:** Dr. Franz Nassau 1 B. im Henriette Nassau G. 20.—. **Gablonz:** Rabb. Dr. H. Baneth kond. Fam. Doktor Osthof 2 B. a. R. Dr. Isidor Oesterreicher, Dr. Artur Freund grat. Hochzeit Urabin-Morgenstern 1 B., Fam. Simon Fischl kond. Fam. Osthof 1 B. a. R. Dr. Isidor Oesterreicher, sämtl. im Duschak G., 80.—. **Leitmeritz:** Zur Verlobung Friedmann-Kohn grat.: Die Turnschw. d. Makkabi, Louise u. Wilhelm Heller, Ing. Pallaczek, D. Ofner u. Frau je 1 B., Dr. Emil Margulies u. Fr. 3 B. im Sigmund Kohn G., zus.: 140.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. b. Hochzeit Rosenberg-Rauchberger 95.—. **Nachod:** Rabb. Prof. Dr. Sicher anl. Geburtstages d. Herrn Fabrikanten Leop. Stransky 1 B., 20.—. **Postelberg:** Karl Klein a. R. f. sel. Vaters Hermann Klein, Wilma Müller a. R. i. sel. Mutter Theresia Charwat je 30, Wilhelm Bechert a. R. f. sel. Eltern Alexander u. Amalia Bechert 60, zus.: 120.—. **Schlan:** Ing. Oskar Eckstein gr. Dr. Kohner 1 B., 20.—. **Strážnice:** Jüd. Turn- u. Sportverein Makkabi a. übersiedl. f. Mitgliedes Josef Zehngut 1 B. a. d. R., 20.—. **Truppschitz:** Dr. Jul. Weiß anl. Sterbetages f. sel. Vaters Israel Weiß, 30.—. **Wolframs:** Josef Spitzer anl. Wiederkehr d. Geburtstages d. Vaters Ferd. Spitzer, 30.—. **Prag:** NF.-Kommission grat. Dr. Walter Kohner, Karlsbad, 5 B., Prof. Artur Pächter 2 B. a. R. f. Vetters Jul. Rieß, Wien, Paula Wiesner dankt Frl. Stiaßny 1 B. im Maria Liebensky G., 160.—

Summe K 935.—.

Büchsen.

Lubitz: Isrl. Kultusgemeinde 57.20. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Frischer 30, S. Bachner 15, 2.60, zus.: 47.60. **Neutitschein:** Cäcilie Hein 48, Hch. Silbermann 30, Dr. Paul Baudler 15, Jakob Geld 14.28, Albert Bermann, Sam. Kupfermann je 10, 11 u. 10, zus.: 175.—. **Trupschitz:** Dr. Julius Weiß 50.—. **Strážnice:** Paula Nebenwurzel sen. 18.20, Rosa Winter 23.10, Otto Königstein 26.50, Josef Eisinger 10, Lesehalle 33.63, Isabella Reiß 27.80, Stef. Stolfa 12.87, Max Hahn 13.07, Elkan Heutler 10, Eduard Fuchs 10.38, Pinkus Kornfeld 11.22, Theodor Mendler 13.06, Bela Gerber 11.60, Herm. Felix 41, Siegfr. Kornfeld 37.52 24 u. 10, 398.51. **Prag:** Anton Glaser 30, Emil Popper 20, Else Deutsch 25, Schablin 10, Friedr. Stein 33, Irma Pollak 10, Paul Kollinsky 12, Dr. Max Brod 12, Jenny Ralos 25, Freudenfels 52, Blauweiß 11, N. N. 14, Hch. Donath 30, Irene Lux 15, Rud. Benda 10, 4 u. 10, zus.: 331.—. **Summe K 1039.31.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 16.749.71
Bis heute aufgebracht: Böhmen	K 82.516.18
Mähren	„ 65.118.90
Slowakei	„ 75.020.73
Karpathorußland	„ 6.641.—
Insgesamt	**K 229.298.81**

*

Richtigstellung Teplitz: Wurden K 1000.— für andere zion. Zwecke veröffentlicht, die Endsumme verringert sich demnach um diese Summe.

Richtigstellung Prag: Rudolf Kohn anl. glückl. abgelaufenen Unfalls 2 B., K 40.—.

Konkurs.

Bei der israel. Kultusgemeinde in Brüx gelangt die Stelle eines

Kustos

(zugleich Vorbeter und Schochet) zur Besetzung. Bewerber nicht über 40 Jahre alt, der deutschen und, wenn möglich, auch der tschechischen Sprache vollständig mächtig, wollen schriftliche Offerte unter Bekanntgabe von Referenzen sowie unter evtl. Zeugnisvorlage bis 15. April 1924 an den gefertigten Vorstand richten. Gewerbetreibende bevorzugt. Gehalt nach Übereinkommen.

Brüx, am 3. April 1924.

Der Vorsteher der israel. Kultusgemeinde: i. V. Karl Kohn.

Konkurs.

Ein

Kantor Balkoreh

befähigt, mit Chor und Orgel zu funktionieren, gleichzeitig Schächter und hebräischer Religionslehrer, der deutschen und tschechischen Sprache mächtig, **unbedingt tschechoslowakischer Staatsbürger**, wird für die hierortige Kultusgemeinde in nächster Zeit aufgenommen.

Gehalt einschließlich Teuerungszulagen Kč 1000.— pro Monat, nebst den üblichen Nebenemolumenten.

Spesen werden nur dem Akzeptierten vergütet.

Die mit Zeugnisabschriften belegten Gesuche, die nicht retourniert werden, sind zu richten an den **Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde in Neutitschein.**

Neutitschein, am 2. April 1924.

Der Kultusvorster: **J. Körner** m. p.

UNSER FRÜHLING.



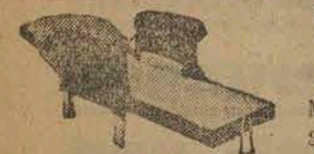
Nr. 5 dieser Serie
DAMENKLEID
LOLA
aus bestem Kammgarn in allen Modefarben, sehr reich plissiert, sehr chic und kleidsam.

FABRIKS-
Kč 430.-
PREIS.

Damen- und Backfisch-
KONFEKTION
en gros, en detail

BUSCH

Prag, Příkopy 27.
(Großer Bazar). — Mitte des Grabens.
NUR I. STOCK.
Keine Schaufenster. Eingang im Hause
Größtes Unternehmen der Branche in der Tschechoslowakischen Republik. 1972/d



Spezialerzeugung von zerlegbaren Schlaffauteuilen und gepolsterten Möbeln. Gesetzlich geschützte Marke „Sirius“. Erzeuger:

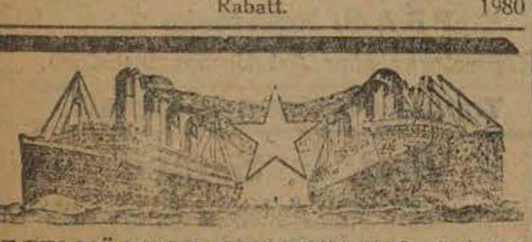
Bohumil und Julius Grünhut, Prag I., Vězeňská 10. Am Lager: Otomanen, Matratzen, eiserne Kinderbetten, Bügelbretter und Strohsäcke. Alle ins Fach schlagende Reparaturen gewissenhaft und billig. 1742

של חג הפסח

Ostermagronen,

Pleven, Torten und Zwieback

sind in bester Qualität und zu billigsten Preisen bei Gesinnungsgenossen **Adolf Maier, Konditorei, Pilsen, Saská ul. 9** zu haben. Wiederverkäufer Rabatt. 1980



REGELMÄSSIGE VERBINDUNG NACH
AMERIKA-KANADA
UNENTGELTLICHE INFORMATIONEN
WHITE STAR LINE
PRAHA II., VÁCLAVSKÉ NAM. 66
TELEGR.: HOMERIC PRAHA — TELEPHON 3482

MISCHMAN לחג הפסח.

einzige verläßliche כשרה Pflanzenbutter

wird in kurzer Zeit zu haben sein!

Da nur bestellte Mengen erzeugt werden, empfiehlt es sich, den Bedarf rechtzeitig zu sichern und

entweder direkt bei der Fabrik **SANA G. m. b. H.** oder deren Vertretern

früher K. WERFEL
PRAG II., Půjčovní 2
zu bestellen.



Lord

Raglan	Kč	*240·-*	bis *990·-*
Anzug	„	*240·-*	„ *990·-*
Gummimantel	„	*190·-*	„ *490·-*
Waterproof	„	*290·-*	„ *690·-*
Lederrock	„	*690·-*	„ *990·-*

ausschliesslich bei

STRÁNSKÝ

PRAG-HYBERNSKÁ.

Wer modern gekleidet sein will, trägt nur „LORD“.

Auch für Knaben.

BÖHMISCHE UNION-BANK

Telephon Nr. 2006-2010, 6980-6989, 9941-9949. PRAG DEPESCHEN: UNIONBANK, PRAG.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 91,400.000 Kronen.

FILIALEN: Asch, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, M.-Ostrau, M.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau.

KOMMANDITE IN WIEN. 1281

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Königliche Postschiffahrt-Gesellschaft

ROYAL MAIL LINE

Von der tschechoslowakischen Regierung konzessionierte Linie.
Regelmäßiger und direkter Passagierverkehr von
HAMBURG, CHERBURG nach

KANADA

NEW-YORK und SÜDAMERIKA



Dampfer:	Abfahrt:
ALMANZORA	18. April
DESEADO	21. „
ARAGUAYA	25. „
ORCA	29. „
ANDES	2. Mai

Nähere Auskunft erteilt:

ROYAL MAIL STEAM PACKET Co.

Telephon-Nr. 379. **PRAG II., Hybernská ul. 24.** Telegr.-Adresse: „Roymailpac.“

Schmerzen bei
Rheuma Gicht
Gliederreissen etc stillt am besten
Anker Pain Expeller
Preis 7·50, 12·-, 20·- In Apotheken erhältlich
Dr RICHTERS Apotheke „z. Gold. Löwen“
PRAG - I. Revoluční 5

Herren- und Damen-Friseur

LADISLAV ŠTANGL,

Praha I., Královdvorská 8,

empfiehlt sich für Haarfärben (Henna). — Manikure und Pedikure, Massage. — Reichhaltiges Lager feinster Parfums.

Modes de Chapeaux
Julie Kraus,
Prague I., Platnéřská 88. 1939

Mieder, Leibchen, Busen- u. Hüftenhalter 1949

elegant, chic, bequem, tadellos passend, lagernd u. nach Maß verfertigt, zu billigsten Preisen nur bei

B. Pilpach, Praha I., Husova tř. 229.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Alleinerzeuger: **Cirine-Werke Josef Lorenz & Co., Eger, Chemnitz in Sachsen und Salzburg.** — Verlangen Sie **gratis** Broschüre „Sachgemäße Parkett- u. Linol umpflege.“

›PESSACH‹

KAFFEE-ZUSATZ,

laut Attest Sr. Ehrwürden des Herrn Ober-Rabbiner SIMON SCHREIBER aus Erlau

verläßlich koscher,

auch heuer wieder in garantiert reiner und **ausgiebiger Qualität** zu haben bei

HEINR. FRANCK SÖHNE
IN KOŠICE.

Diese Fabrik steht unter Ober-Aufsicht des Herrn Ober-Rabbiner Simon Schreiber und unter ständiger Kontrolle eines von seiner Ehrwürden ernannten frommen jüdischen Aufsehers, sodaß ihre sämtlichen Erzeugnisse verläßlich koscher sind und also von jedem Glaubensgenossen ruhig das ganze Jahr hindurch gebraucht werden können.

Beachten Sie beim Einkaufe ja recht genau die Schutzmarke

KAFFEE-MÜHLE,
und Unterschrift
HEINR. FRANCK SOHNE,
wenn Sie die verläßlich echte Qualität bekommen wollen.

Für 50 Kč franko im Postkarton per Nachnahme versendet 4 kg prima streng rituelle, in einer ausschließlichen Mazzobäckerei vom jüdischen Bäcker und nicht in chumiziger Brot- etc. Bäckerei erzeugte מצות oder Geriebenes **Gottlieb Sonnenschein, Prag II., Poříč 33.** Ebenda Lager von Makronen, Gänseschmalz, Palästinaweinen und anderen Osterwaren. 1890b

Bevor Sie Ihren Osterbedarf decken, sollten Sie sich von den billigen Preisen der Ia Pardubitzer **MAZZOTH**, 1923 schmackhaft und dünn, und der Qualität der feinsten **Mandelmagronen** bei **Gustav Gerstel** überzeugen. Verkaufsstellen: Prag I., Celetná 23 u. Prag V., Maislová 3.

Oster-Magronen, 1976

reine Mandelware, feinste Qualität erzeugt
Zuckerbäckerei Pražak, G. m. b. H., Prag-Vinohrady 39. - Tel. 115/b.

של חג הפסח

Vorzügliche

MANDEL-MAGRONEN

wie alljährlich billigst bei 1984

E. GOLDSTEIN, PRAG, Ovocný trh. 7.

„Jung Juda“. Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II. Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage. Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.

Bibeln ganz „Tnach“ mit deutscher Übersetzung . . K 60.—

Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 30.—.

Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Der weltbekannte Experim.-Psychologe Fred Marion tritt öffentlich nicht mehr auf,
hat aber eine elegante Bar
Kraus-Marion-Bar
Hopfenštokova 10.
Konzert HERBERT. Danzing.

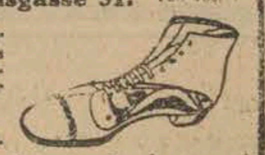
Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Billiger Mittagstisch.
Menus à Kč 8'30, im Abonnement Kč 7·-
Restaurant **Chocenský,** Růžová ul. 5.

Ärztlich an der Klinik Prof. KUKULA geprüfte Masseurin. Massage nach neuester Methode.
Anežka Horniková
PRAG II., Ostrovní ul. 16.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8879 VII.

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künst. Füße und Hände, Leibbinden,
Tel. 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel. 160/IV.
Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

„Centra"
Speisefett „Centra" ist 100% reines Fett aus Kokosnüssen. — Es ist das Beste zum Kochen, Braten und Backen!

Gegründet 1830. 891
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Damaste, Inlette, Kanevasse, Zephire, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

Von 800·- Kč an
erhalten Sie einen Sakko-Anzug nach Maß „**Mayfair Fashion**" aus orig. engl. Stoff. Reichl. Auswahl. Künstlerische Verarbeitung und tadelloser Sitz unter Garantie. Sitzt gewöhnlich schon nach erster Anprobe. Braucht mit Fehlern nicht übernommen zu werden.
K. JANKŮ, Prag II., Spálená 13, II. Tr.

Neu renoviert! 186
BAR SALOME
Prag II., Soukenická 24.
Moderne Tänze. — Salontrio. — Café Espresso.
Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062. 1979
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

EMAILSCHILDERFABRIK
V. BROULIM
PRAG II., Spálená ul. 28. 1927
Emaillierte Firmentafeln.

Der einzige jüdische Zimmermaler Prags
1862 **M. THALER**
Jetzt Prag II., Žitná 30.
Billige, solide u. pünktliche Bedienung.

Inseriert in der „Selbstwehr"!

! Die jüdische Intelligenz besucht das 82 **Kaffee Central,** Prag, Graben 15. Alle jüdische Zeitungen aufliegend. !

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 2910.
Einlagen auf Sparbücher sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 1187

Die Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes

Prag-Weinberge, Légerova 82 (Táborská). Telephon 7987

schließt auf Grund ihrer Begünstigungsverträge mit den Versicherungsgesellschaften „PHÖNIX"

Lebens-Versicherungen mit und ohne ärztlicher Untersuchung — **Renten-Versicherungen**

Erbgebühren-Versicherungen ferner **Transport-Versicherungen**

Feuer-, Einbruch-, Glasbruch-, Unfall-, Haftpflicht-, Hagel- und Reisegepäck-Versicherungen

etc. und erteilt kostenlose Informationen und Auskünfte in allen das Versicherungsfach betreffenden Angelegenheiten.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Brautausstatt.-Etablissement
HEDWIG WEISS,
PRAG II., Vodičkova Nr. 11,
Spezialanfertigung v. handgestickter Damen-, Kinder-, Bett- u. Tischwäsche. - Jüd. Angestellten bewillige beim Einkauf Ratenzahlungen.

Bureau-Möbel
aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damen- und Herrenschneider
Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damenkostüme und Mäntel. 1102

Herren-Garderobe
D. HELLER,
PRAG I., Dušní ul. 3,
empfiehlt sich zur Anfertigung elegantenster und modernster Herrengarderobe. Tel. 8873/II.

Installationen
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930
Telephon 8361/VIII.

Kleider
VISPA-KLEIDER
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Wilhelm Spitzkopf, Prag I.,
Revoluční 5.
Telefon: 8197/IV. 1843 Tel.-Adr.: Vispa Prag.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24. 988

Lichtbilder-Werkstätte
E. KIMLA
PRAG I., Staroměstské nám. 32. 1185
Künstlerische Photographien.
Porträts. — Kinder-Fotos. — Das vornehmste Brautbild

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 1623

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte
Franz Pusbach
PRAG, Nekázanka 9. 1594
Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Teppichreinigungs-Anstalt
Vlad. L. Samec
Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1588
PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Violinen
neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert
Otakar Špidlen
Geigenbauer 1523
PRAG I., Křížovnická 6.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.